

Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

19. September bis 2. Oktober

20/2026

Frenke-Ergolz

Auch Ihre
Meinung ist gefragt



Hier wählt ein Parlament seinen Bischof

Mitbestimmung war schon
dem ersten christkatholi-
schen Bischof wichtig. Seine
Hirtenbriefe erzählen davon.

Seiten 2 und 3

Der christkatholische Bi-
schof, Frank Bangerter, im
Interview über Amt, Kirche,
Papst und Ökumene.

Seiten 4 und 5

Gut katholisch

Vor 150 Jahren wurde der erste christkatholische Bischof geweiht. Seine Hirtenbriefe erzählen vom Aufbau der christkatholischen Kirche, von Zusammenhalt und der Frage nach dem rechten Glauben.

Erinnern Sie sich an Ihre erste Beichte? An das dunkle Beichthäuschen, den Atem des Priesters durch das Metallgitter? «Gelobt sei Jesus Christus.» «In Ewigkeit. Amen.»

Die Beichthäuschen in den römisch-katholischen Kirchen der Schweiz sind heute vielerorts verschwunden. Das Bussakrament heisst Sakrament der Versöhnung. Die wenigen Gläubigen, die zur Beichte gehen, wünschen ein Beichtgespräch unter vier Augen.

Umstrittene Ohrenbeichte

Die sogenannte Ohrenbeichte war auch dem ersten christkatholischen Bischof Eduard Herzog vor 150 Jahren nicht angenehm. Während die römisch-katholische Kirche im 19. Jahrhundert ihren Gläubigen vorschrieb, mindestens einmal jährlich zu beichten, entschied die Synode des neu gegründeten christkatholischen Bistums, dass diese Entscheidung allen Gläubigen selbst überlassen werden solle. In seinem Hirtenbrief für die Fastenzeit des Jahres 1880 erklärt sich Bischof Herzog seinen Mitgliedern. Er legte dar, dass er keinen Beleg in der Bibel finde, dass die Vergebung der Sünden davon abhänge, sie einem Priester zu beichten.

Bischof Herzog schrieb bis zu seinem Lebensende 55 Hirtenbriefe, mit denen er sich an Laien und Kleriker gleichermassen richtete. «Obwohl die Texte aus einem anderen Jahrhundert stammen, sind sie gut verständlich, inhaltlich spannend und regen auch heute noch zur Diskussion an», sagt Angela Berlis, Professorin für Geschichte des Altkatholizismus, die gemeinsam mit Historiker Martin Bürgin die Hirtenbriefe Herzogs neu editiert hat.

Prägende Zeit in Luzern

Eduard Herzog kam am 1. August 1841 im luzernischen Schongau auf die Welt. Der Bauernsohn besuchte ab 1855 das Gymnasium in Luzern und wohnte in dieser Zeit bei seinem Onkel. Dieser war Stiftspropst von St. Leode-

gar und hatte als Geistlicher eine führende Rolle inne. Wie viele Geistliche seiner Zeit vertrat er Ideen der katholischen Aufklärung. Diese stand für einen vernunftbestimmten Fortschritt und gegen überkommene Strukturen auch in der Kirche. Dieses geistige Milieu prägte den Schüler Eduard Herzog nachhaltig, sodass er beschloss Theologie zu studieren.

Altkatholische Bewegung

Nach seinem Studium in Luzern wurde er 1867 zum Priester geweiht. Danach verbrachte er zwei Semester in Bonn, wo er bei Professoren studierte, die später zu den führenden Köpfen der altkatholischen Bewegung werden sollten. Die Altkatholiken orientierten sich an der ungeteilten Kirche des ersten Jahrtausends. Eduard Herzog kehrte nach Luzern zurück und lehrte ab 1868 zuerst dort, später an der neu gegründeten Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bern hauptsächlich Exegese – das Auslegen der Bibel.

Dogmen führen zum Bruch

Von 1869 bis 1870 fand das Erste Vatikanische Konzil statt, bei dem das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit und das Jurisdiktionsprimat – der Papst besitzt die höchste und universelle Leitung über alle Bischöfe und alle Mitglieder der Kirche – formuliert wurde. Das führte zu heftigen Protesten unter den Altkatholiken. Nachdem Bischof Lachat 1871 in seinem Hirtenbrief die Dogmen in seiner Diözese verkündet hatte, schrieb ihm Herzog einen Abschiedsbrief und stellte sich ab Herbst 1872 der altkatholischen Bewegung in Deutschland zur Verfügung. Zuerst in Deutschland und ab Frühling 1873 in der Schweiz amtierte er als altkatholischer Pfarrer. Am 18. September 1876 – vor genau 150 Jahren – wurde Eduard Herzog in Rheinfelden zum ersten altkatholischen Bischof der Schweiz geweiht. Damit war die christkatholische Kirche, wie sie in der Schweiz genannt wird, vollständig.

Wirkmächtige Hirtenbriefe

Während der Zeit seines Bischofsamtes hat Eduard Herzog sein Engagement dem Aufbau der christkatholischen Kirche in der Schweiz gewidmet. Während seiner fast 50-jährigen Amtszeit, die sich vom Kulturkampf in der Schweiz bis hin zur Zwischenkriegszeit erstreckt, haben die Hirtenbriefe verschiedene Funktionen, wie Berlis und Bürgin schreiben: «Sie fungieren als Sprachrohr kirchlicher Autorität, gewährten Orientierung in zentralen Fragen des Glaubens und Glaubenslebens und vermittelten sozialen Zusammenhalt.»



Die Hirtenbriefe von Bischof Eduard Herzog geben Einblick in die Entstehungszeit und Entwicklung der Christkatholischen Kirche und zeigen, wie Herzog aktuelle gesellschaftliche Fragen mit theologischer Reflexion und sorgfältiger Bibelauslegung verband. Viele der von ihm behandelten Fragen sind auch heute noch relevant.

Als Exeget belegte Bischof Herzog seine Argumentation gestützt auf die Bibel und die Kirchengeschichte, sagt Angela Berlis. Er habe sich stets darum bemüht zu erklären, dass diese Ansichten katholisch seien. Die Hirtenbriefe bieten auch 100 Jahre später Anlass für anregende Diskussionen, wie Angela Berlis und Martin Bürgin im Seminar mit ihren Studierenden erfahren konnten:

- **Macht teilen:** Herzog prägte das Bischofsamt als synodal eingebundene Institution. Er selbst wurde von der christkatholischen Nationalsynode zum Bischof gewählt. In der Synode hatten Laien – die nicht geweihten Gläubigen – Mitspracherecht und gestalteten die Kirche auf eine Art mit, die sich am demokratischen Staatssystem orientierte. Bischof Herzog betonte das Prinzip der Selbstbestimmung und der individuellen Verantwortung in ethischen Fragen. Den Zwang zur Ohrenbeichte, die er als Disziplinierungsmassnahme der Kleriker verstand, betrachtete er deshalb kritisch. Der Pflichtzölibat wurde in der christkatholischen Kirche aufgehoben und im Gottes-

Die Schweiz mitten im Kulturkampf

Eduard Herzog lebte in einer Zeit, in der liberale und konservative Kräfte gegeneinander kämpften. Dabei ging es etwa um die Staatsform – Bundesstaat oder Staatenbund –, aber auch um das Verhältnis von Kirche und Staat. Während liberale Kräfte der Kirche kritisch gegenüber standen, versuchte die Amtskirche ihre Macht noch stärker auszubauen. Im Ersten Vatikanischen Konzil wurde darum die Unfehlbarkeit des Papstes und seine Vormachtstellung gegenüber allen Bischöfen definiert. Diese Dogmen waren es, die zur Spaltung und zur Gründung von Bistümern für die Altkatholiken bzw. Christkatholiken in der Schweiz führten.

Was hiess das nun für die Gläubigen? Je nach Kanton fällt diese Antwort anders aus. Im Aargau verfügte der Kanton, dass die Gemeinden über die konfessionelle Zugehörigkeit abstimmen sollten. Dies führte etwa dazu, dass im unteren Fricktal fast alle Gemeinden christkatholisch wurden. Die Gemeinden verfügten, dass die Kirchengebäude von beiden Konfessionen genutzt werden sollen, aber der Papst verbot den römisch-katholischen Gläubigen die Eucharistiefeier unter dem gleichen Dach. Notkirchen entstanden. In Zuzgen sollen bewaffnete Männer die Kirche bewacht haben, damit römisch-katholische Gläubige den Gottesdienst nicht stören konnten. In Laufen stritt die Gemeinde während 50 Jahren vor Gericht, wer die Kirche bekommen soll. «Solche Verwerfungen haben mehrere Generationen geprägt», sagt Angela Berlis.

dienst sollten die Landessprachen gesprochen werden.

- **Bibel:** Bischof Herzog ist in seinen Hirtenbriefen immer auch als Bibelwissenschaftler erkennbar; seine Darlegungen stützen sich auf die Heilige Schrift und auf das Zeugnis der Schriften der Kirchenväter. Seine Ausführungen in vielen Fragen sind auch für heutige Menschen nachvollziehbar.
- **Ökumene:** Herzog pflegte intensive Kontakte zur anglikanischen und den orthodoxen Kirchen. Anders als der römisch-katholischen Kirche, ging es ihm nicht um eine Rückkehr-Ökumene in den Schoss der einen wahren Kirche, sondern um eine Vereinigung aller christlichen Kirchen. Eine Ökumene dieser Art pflegte die römisch-katholische Kirche erst ab den 1960er-Jahren mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil.
- Auch in jüngerer Zeit hat die christkatholische Kirche Lösungen auf drängende Probleme der Zeit gefunden, während bei der katholischen Kirche Reformstau herrscht. So hat die christkatholische Nationalsynode in den 1980er-Jahren beschlossen, Frauen zu Diakoninnen zu weihen. 1999 wurde erstmals eine Diakonin zur Priesterin geweiht. Seit 2007 durfte ein gleichgeschlechtliches Paar gesegnet werden und seit vier Jahren gilt in der christkatholischen Kirche die Ehe für alle.

Gemeinsam unterwegs

Während die ersten Hirtenbriefe noch Kampfschriften waren gegen die römisch-katholische Kirche, interessierte sich Bischof Herzog immer weniger für die Grabenkämpfe und immer mehr für die Fragen des Glaubens und der Praxis, die die Menschen damals beschäftigten. Die Antworten fand er gemeinsam mit den Gläubigen seiner Kirche – im synodalen Miteinander.

Eva Meienberg

Internationaler Altkatholikenkongress in Rheinfelden

«Menschen bewegen, Gemeinschaft stärken»

Vom 24. bis 27. September findet in Rheinfelden und der Region Fricktal der 34. Internationale Altkatholikenkongress statt. Erwartet werden rund 300 Teilnehmende aus alt- und christkatholischen Kirchen sowie Gäste anderer Kirchen.

Die Kongresse finden alle vier Jahre statt und sind das älteste internationale Gremium der Altkatholischen Kirchen. Aus den ursprünglich vor allem theologisch und ökumenisch ausgerichteten Treffen sind zunehmend Kirchentage zu Fragen kirchlichen Lebens und gesellschaftlichen Themen geworden.

Der Kongress steht unter dem Motto «Menschen bewegen, Gemeinschaft stärken» und im Zeichen des 150-Jahr-Jubiläums der Christkatholischen Kirche der Schweiz. Die Konferenz wird als «Open Space» durchgeführt, bei dem die Teilnehmenden selbst Themen einbringen. Zum Programm gehören auch Konzerte, Führungen und Besichtigungen. Den Abschluss bildet am 27. September ein Festgottesdienst in Rheinfelden, den SRF live überträgt.

Hier können Sie sich anmelden:
www.christkatholisch.ch/iakk2026/anmeldung



In Rheinfelden wurde der erste christkatholische Bischof geweiht. Im September findet dort der 34. Internationale Altkatholikenkongress statt, der für alle Interessierten offen ist.

Er nimmt die Bibel ernst

Im Interview schildert der christkatholische Bischof Frank Bangerter, was ihm sein Amt bedeutet, was typisch christkatholisch ist und wie das Miteinander mit anderen Konfessionen gelingt.

Was bedeutet es für Sie persönlich, Bischof zu sein?

In erster Linie bedeutet das, für die mir anvertraute Kirche, also für meine Glaubensgeschwister, da zu sein. Als ich Bischof wurde, habe ich ihnen versprochen, nahbar und ansprechbar zu sein. Daher mache ich mich auch regelmässig auf den Weg in die verschiedenen Gemeinden und feiere mit ihnen Gottesdienst. Eine weitere Aufgabe ist die Kirchenleitung, die ich gemeinsam mit dem Synodalrat wahrnehme. Das ist auf der strukturellen Ebene meine Hauptaufgabe. Die Zusammenarbeit ist enorm wichtig, weil wir uns als bischöflich-synodal verstehen. Ich entscheide nichts allein und muss mich und meine Positionen vor der Synode rechtfertigen. Es bedeutet aber auch, dass ich nicht alles allein machen muss. Wenn wir beispielsweise bei der ökumenischen Zusammenarbeit gefragt sind, können das auch andere Geistliche oder auch Laien übernehmen. Das finde ich richtig und wichtig. Ausserdem ist es mir wichtig, dass ich als Bischof ein Symbol, ein sichtbares Zeichen der Einheit bin. Ich habe laut Verfassung die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass wir im katholischen Glauben bleiben und als Bistum gemeinsam unterwegs sind.

Eine weitere Aufgabe ist das Halten der Verbindung mit der Utrechter Union. Sie entstand 1889 und ist ein internationaler Zusammenschluss der altkatholischen Kirchen. An ihrer Spitze steht der Erzbischof von Utrecht. So wie der Bischof von Rom zugleich Papst ist, ist der Bischof von Utrecht der Erzbischof der Utrechter Union. Dank ihr stehen wir Altkatholischen Kirchen in einem guten und regelmässigen Austausch. Einmal im Jahr treffen wir uns für eine Woche zur Internationalen Bischofskonferenz. Ich bin dort Sekretär, da das der Schweizer Bischof traditionellerweise seit Beginn der Union immer gewesen ist.

Bald findet in Rheinfelden der internationale Altkatholikenkongress statt. Das Thema lautet: Menschen bewegen – Gemeinschaft stärken. Wie zeigt sich das in Ihrer Arbeit als Bischof?

Das zeigt sich in ganz unterschiedlichen Bereichen.

Ein wichtiges Anliegen ist es, die Gemeinden und Landeskirchen zu stärken und ihnen mehr Raum und Energie für Spiritualität zu geben. Dafür versuchen wir, Strukturen zu vereinfachen und Pfarrämter zu entlasten. Ein zweiter Schwerpunkt ist die akademische Bildung. Die theologische Ausbildung hat bei uns eine lange Tradition, die damalige «Katholische Fakultät» der Universität Bern (heute: Christkatholisches Institut der Theologischen Fakultät der Universität Bern) gab es tatsächlich schon vor Installation unseres Bistums! Wir haben derzeit noch zwei Christkatholische Professuren an der theologischen Fakultät. Eine davon wird durch die Pensionierung einer Professorin im nächsten Jahr frei. Aufgrund der Sparmassnahmen des Kantons stellt sich die Frage, wie wir diese Professur finanziell erhalten können. Wir setzen uns sehr dafür ein, und im Moment sieht es gut aus. Wenn es darum geht, Gemeinschaft zu stärken, müssen wir uns immer wieder vor Augen führen: Als kleine Kirche können wir nicht alles gleichzeitig leisten, dafür fehlen uns schlicht die personellen und finanziellen Ressourcen. Ich sage deshalb manchmal, es grenzt an ein Wunder, dass es uns gelingt, all die

Strukturen unseres Bistums mit den Landeskirchen und den Kirchengemeinden zu «bespielen». Wir stehen unter denselben kantonalen Vorgaben wie grössere Kirchen, müssen Berichte einreichen und uns rechtfertigen. Dass wir diese Strukturen trotzdem aufrechterhalten können, macht mich ehrlich gesagt stolz. Das schaffen wir nur dank der engagierten und hochmotivierten Menschen in unserer Kirche.

Deshalb ist es uns wichtig, das Potenzial unserer Mitglieder zu stärken. Es gibt viele Menschen, die sich engagieren möchten, etwa in Gottesdiensten, in der Ökumene oder in anderen Bereichen der Kirche. Diese Menschen müssen wir ermutigen und befähigen, ihre Charismen einzubringen.

Ein weiterer ganz wichtiger Bereich ist die Prävention und Bekämpfung von Missbrauch. Hier arbeiten wir seit zwei Jahren intensiv daran, eine nachhaltige Kulturveränderung zu erreichen.

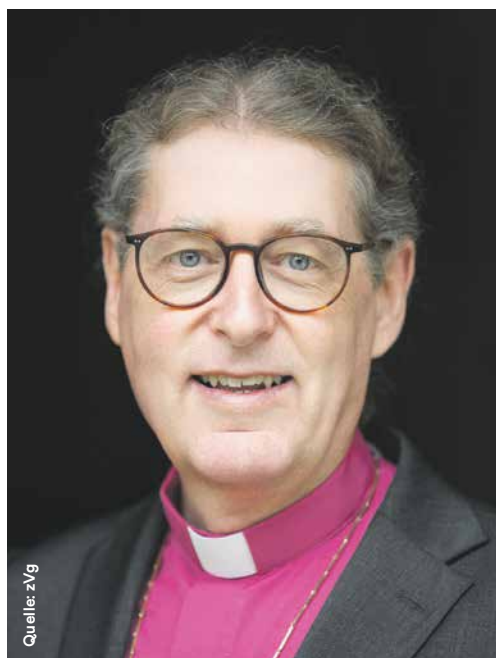
Und natürlich beschäftigen uns auch strukturelle Fragen, etwa die laufende Verfassungsrevision. Das klingt zunächst wenig geistlich, gehört aber dazu: Wir als Menschen, und somit als Kirche, brauchen Strukturen.

Die Spiritualität bleibt für mich aber das Herzstück. Deshalb bin ich gerne in den Gemeinden und feiere mit ihnen Gottesdienst. Mir ist wichtig, dass wir uns als eine Kirche verstehen und erleben, dass wir gemeinsam unterwegs sind.

Einige Menschen kennen die Christkatholische Kirche nicht oder kaum. Was würden Sie ihnen als Erstes über Ihre Kirche erzählen?

Wir haben unseren Bischofssitz in Bern im Botschaftsquartier und ich sage jeweils: Wir sind hier die gute Botschaft.

Unser Grundauftrag ist die Verkündigung des Evangeliums, und zwar durch unsere Haltung, dass wir die Botschaft, die wir von Gott empfangen haben, ins Heute hineinlesen. Ich orientiere mich dabei an einem Zitat des jüdischen Religionswissenschaftlers Pinchas Lapide: «Man kann die Bibel wörtlich nehmen oder ernst. Beides zusammen verträgt sich sehr schlecht.» Wir wollen die Bibel ernst neh-



Quelle: zVg



men. Deshalb fragen wir, in welchem Zusammenhang die jeweiligen Texte entstanden sind und was sie uns heute sagen können. Für uns ist die Bibel das Wort Gottes. Gleichzeitig ist sie so geschrieben, dass sie zu jeder Zeit neu gelesen und verstanden werden kann. Wir sind deshalb offen für den Heiligen Geist, der uns dabei hilft, die Bibel nicht nur mit dem Verstand, sondern auch mit dem Herzen zu lesen und zu erkennen, was für unsere Zeit wichtig und aktuell ist.

Bei der Schaffung des christkatholischen Bistums war der Ansatz: Wir wollen katholisch bleiben, wie wir es immer gewesen sind. Deshalb lehnten und lehnen wir die beiden Papstdogmen von 1870 ab: Die Unfehlbarkeit (Infallibilität) und die oberste Rechtsgewalt (Jurisdiktionsprimat) des Papstes. Für uns gehören diese beiden Dogmen nicht zum überlieferten katholischen Glaubensschatz. Der Papst hatte und hat für uns immer ein besonderes Gewicht, eine herausragende Stellung und eine zentrale Rolle bei der Einheit der katholischen Kirche. Das ist auch für uns unbestritten.

Die Ökumene ist seit jeher wichtig für die Christkatholische Kirche. Am Anfang war das Verhältnis zu Rom selbstverständlich schwierig, aber seit Jahrzehnten sind wir als Utrechter Union im intensiven Dialog mit Rom. Die Utrechter Union war auch zur Einsetzung des neuen Papstes eingeladen. Das sind schöne Zeichen der Zusammengehörigkeit.

Wo sehen Sie Ihre Kirche in zwanzig Jahren?

Ich hoffe, dass wir unsere Kirche auf den Weg gebracht haben, sodass wir noch mit Freude unterwegs sind, unseren Glauben ins Heute hineinzusprechen. Und ich hoffe, dass wir mit noch mehr Kirchen Gemeinschaften haben. Als Utrechter Union haben wir schon heute mit vier Kirchen volle Kirchengemeinschaft: mit der anglikanischen Kirche, der Mar-Thoma-Kirche in Südindien – das ist bemerkenswert, weil wir als westliche katholische

Kirche damit erstmals seit der Trennung von Ost und West wieder volle Gemeinschaft mit einer Ostkirche haben. Wir haben Gemeinschaft mit der Iglesia Filipina Independiente auf den Philippinen und der Schwedischen Kirche. Sie ist zwar evangelisch-lutherisch, hat aber die apostolische Sukzession und ein katholisches Amtsverständnis bewahrt. Ich hoffe, dass wir diese Kirchengemeinschaften in zwanzig Jahren intensiviert haben und dass es vielleicht gar nicht mehr nötig ist, dass wir verschiedene Kirchen sind.

Gibt es etwas, das die Christkatholische Kirche besser kann als andere Kirchen?

Ob es besser ist, darüber lässt sich diskutieren. Was sie anders macht: Geistliche und Laien entscheiden immer gemeinsam. Selbst ich als Bischof kann nicht allein entscheiden. Ich finde, das ist unsere grosse Stärke, manchmal aber auch eine Herausforderung. Ausserdem verhilft uns unsere Grösse zu mehr Flexibilität und oft auch zu schnelleren Entscheidungen. Die Wege sind bei uns direkter.

Wo funktioniert das Miteinander zwischen den Konfessionen in der Schweiz gut und wo würden Sie sich mehr Zusammenarbeit wünschen?

Wir sind gemeinsam mit den beiden Landeskirchen, mit Freikirchen, orthodoxen Kirchen und der anglikanischen Kirche Teil der Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Kirchen in der Schweiz (AGCK). Wir haben sehr guten Kontakt zueinander und feiern auch miteinander. Trotzdem gibt es Trennungen und die sind unschön. Darüber, wie man Dinge verstehen muss, wie das, was Jesus gesagt hat, und wie die Überlieferungen interpretiert werden müssen, gehen manchmal die Meinungen auseinander.

Und hier stellen sich für mich Fragen: Wir können gut miteinander feiern, aber was bedeutet das? Was kommt danach? Wie geht es weiter? Diese Fragen bleiben offen. Ich finde es wichtig, dass wir im Kontakt und im Austausch bleiben und auch in der Diskussion.

Welche Bibelstelle begleitet Sie persönlich besonders und warum?

Da gibt es natürlich mehrere.

Alttestamentlich ist es das Psalmwort, das ich als Siegel spruch führe: «Mit meinem Gott überspringe ich Mauern.» Darin befinden sich zwei Elemente, die meiner Meinung nach für den Glauben eine wichtige Rolle spielen. Einerseits stattet Gott mich mit allem aus, was ich brauche, um mutig über ein Hindernis zu springen. Andererseits aber trägt er mich nicht drüber, es ist jetzt an mir, den Sprung zu wagen. Deswegen mag ich diesen Spruch so sehr.

Im neuen Testament ist es unter anderem der Aufruf: «Liebt einander!» Da könnte man zunächst sagen: Ein bisschen viel verlangt, oder? Aber da geht es mit heutigen Worten darum, dass wir uns gegenseitig mit Offenheit, mit Wohlwollen, Aufmerksamkeit und Respekt begegnen. Es geht nicht um Sexualität, sondern es geht um Verantwortung füreinander. Verantwortung ist ein grundlegender Teil unseres Christseins, dazu Demut vor dem, was uns begegnet, und davor, dass uns im Gegenüber Gott erscheint, auch wenn es uns manchmal nicht passt.

Interview: Leonie Wollensack

Gekürzte Version. Das ganze Interview finden Sie auf www.lichtblick-nw.ch

Zur Person

Bischof Frank Bangerter wuchs in Lyss in einem reformierten, liberalen und freiheitlichen Umfeld auf. Der Glaube war für ihn dabei von Anfang an selbstverständlich. Schon als Kind zog es ihn in Kirchen, unabhängig von der Konfession. Durch eine katholische Hütefrau lernte er früh auch die römisch-katholische Kirche und ihre Gottesdienste kennen. Nach dem Wirtschaftsgymnasium in Biel studierte er Betriebswirtschaft und arbeitete in der Privatwirtschaft, vor allem im Personalbereich. Nach elf Jahren wollte er sich umorientieren und begann eine soziologische Dissertation. Dabei wurde ihm zunehmend bewusst, dass ihn vor allem Glaubensfragen interessierten, und das was über den Menschen hinausgeht. Er entschied sich deshalb stattdessen für ein Theologiestudium an der Universität Bern und wechselte nach dem evangelischen Propädeutikum ins Christkatholische Departement. Ein prägendes Erlebnis während eines Praktikums in der reformierten Kirche hatte ihm deutlich gemacht, dass sein eigener Zugang zum Glauben katholisch geprägt ist: Für ihn ist die Kirche ein heiliger Raum.

Aus den ursprünglich geplanten Schwerpunkten Wirtschaft und Theologie wurde schliesslich der Weg ins Pfarramt. Nach seiner Diakon- und Priesterweihe in Basel war er rund vierzehneinhalb Jahre Pfarrer in Zürich. Nach dem Rücktritt seines Vorgängers wurde er schliesslich von der Synode zum Bischof der Christkatholischen Kirche der Schweiz gewählt.

«Die Beziehung steht immer im Zentrum»

Die Katechetinnenausbildung im Aargau gibt es seit 50 Jahren – zwei Pionierinnen erzählen.

Zusammen haben sie 100 Jahre Erfahrung in der Katechese: Maria Rehmann-Walde und Viktoria Roth gehören zu den ersten Katechetinnen im Aargau.

Wenn Viktoria Roth an ihrem Wohnort Wallbach unterwegs ist, kommt sie meist nicht weit, ohne jemandem Bekannten zu begegnen. Als langjährige Katechetin und Kindergärtnerin, engagiert in der Pfarrei und ehrenamtlich tätig, kennt die 71-Jährige viele Menschen. Gut eingebettet in die Gemeinschaft ist auch die 78-jährige Maria Elisabeth Rehmann-Walde aus Kaisten. Nach einigen Jahren Tätigkeit als Katechetin engagierte sie sich als Mitglied der Kirchenpflege und im Pfarreirat, half bei der Renovation der Pfarrkirche, gestaltete Familiengottesdienste musikalisch mit und singt seit 58 Jahren im Kirchenchor, wo sie auch im Vorstand mitwirkt.

Säulen des Pfarreilebens

Vor 50 Jahren gehörten Maria Rehmann und Viktoria Roth zu den ersten Frauen, die die Ausbildung zur Hilfskatechetin begannen. Die Fachstelle Katechese der Landeskirche Aargau organisiert eine Jubiläumsfeier und schreibt: «Viele der damaligen Absolventinnen wurden über Jahre hinweg tragende Säulen des Pfarreilebens. Mit Fachwissen, Herzblut und Kreativität prägten sie Generationen von Kindern und Familien und entwickelten die Katechese im Aargau entscheidend weiter.» Besser könnte man das Wirken von Rehmann und Roth nicht auf den Punkt bringen.

Reagieren auf Fachkräftemangel

Der Blick in alte Protokolle zeigt, dass im Sommer 1976 an der Aargauer Dekanaten-Konferenz eine Kommission ins Leben gerufen wurde, die sich einem damals dringenden Anliegen widmete: der Ausbildung von Hilfs-



Nicht nur der Kampf um Mitbestimmung in der Anfangszeit, sondern auch unzählige schöne Erinnerungen an die kreative Arbeit mit den Kindern begleiten die beiden ehemaligen Katechetinnen Viktoria Roth aus Wallbach (links) und Maria Elisabeth Rehmann-Walde aus Kaisten.

katechetinnen im Kanton Aargau. Mitte der 1970er-Jahre war der Bedarf an ausgebildeten Fachpersonen stark gewachsen, und der Kommissionspräsident, Pfarrer Josef von Felten, setzte sich für eine eigene Ausbildungsstätte im Kanton Aargau ein. Die Protokolle zeigen, wie intensiv damals diskutiert wurde: Was sollte eine Hilfskatechetin können? Wie fundiert musste die theologische und methodische Ausbildung sein? Wo sollen Katechetinnen mitarbeiten? Wie viel Liturgie gehört zu ihrem Auftrag?

Bedürfnis nach mehr Fachwissen

Rehmann und Roth erinnern sich nicht mehr an die Details ihrer zweijährigen Ausbildung. Viel lebendiger sind die Erinnerungen an die Menschen, mit denen sie im Lauf ihrer beruflichen Tätigkeit zu tun hatten. Weil Rehmann und Roth beide im Fricktal zuhause sind, entdecken sie im Lauf des Gesprächs immer wieder gemeinsame Bekanntschaften.

Maria Rehmann wurde als junge Kindergärtnerin von der Kirchenpflege angefragt, weil es in der Pfarrei eine Katechetin brauchte. «Ich interessierte mich zwar für diese Aufgabe, wollte aber besser über die Materie Bescheid wissen. Da hiess es, es gebe einen Kurs für Hilfskatechetinnen», erinnert sie sich. Auch Viktoria Roth wurde von Eltern ihrer Kindergärtler angefragt, ob sie den Erstklässlern Religionsunterricht erteilen wolle. Eine Mutter regte sie dazu an, den Kurs für Hilfskatechetinnen zu machen. Beide schlossen die Ausbildung im Jahr 1979 ab.

Die Arbeit mit den Kindern gefiel Maria Rehmann. Es störte sie aber, dass sie ihre Erstklässler nur einmal pro Woche für 45 Minuten sah. «Das war mir einfach zu wenig Zeit, ich hätte gerne länger und intensiver mit den Kindern gearbeitet», sagt sie. Und sie ergänzt: «Sobald es auf die Erstkommunion zugeht, übernahm sowieso der Pfarrer die Vorbereitung – das war sakrosankt.»

Arbeit abgeben, Macht behalten

Besonders am Anfang ihrer Tätigkeit machte beiden der Umgang mit konservativ eingestellten Pfarrern zu schaffen, die zwar die Arbeit, nicht aber die Macht abgeben wollten. Maria Rehmann war als Jugendliche im Blauring aktiv und hatte schon damals die Erfahrung gemacht: «Frauen dürfen in der Kirche mitarbeiten, aber nur bis zu einem gewissen Punkt.»

Sie erinnert sich, wie der Pfarrer für den vor-schulischen Unterricht einen Aufruf machte und zwölf Frauen kamen: «Er erschrak fast über seinen eigenen Mut.» Beim Vorbereiten der Familiengottesdienste versuchte Rehmann zusammen mit den anderen Frauen den Gottesdienststrahlen zu erweitern: «Ich bin ziemlich direkt und habe mich getraut, zu fragen», sagt sie. Der Schritt hin zu mehr Verantwortung und Gestaltungsraum für die Katechetinnen brauchte Zeit.

Als Viktoria Roth ihr Praktikum absolvieren wollte, verweigerte ihr der damalige ungarische Pfarrer den Platz mit der Begründung, dass ihr Mann und ihr Sohn reformiert waren. Sie schrieb eine Beschwerde an die Kirchengemeinde, die jedoch gegen den Priester nichts unternehmen konnte oder wollte. Erst nachdem der Pfarrer die Stelle gewechselt hatte, unterrichtete sie als Katechetin in Zeiningen und Wallbach.

«Ein steter Kampf»

Viktoria Roth sagt: «Auch ich war zwischen durch müde und hatte das Gefühl, es gehe nicht vorwärts.» Vor allem die Anfangsjahre seien ein steter Kampf um Mitbestimmung gewesen,



Quelle: Roger Wehrli

Maria Rehmann-Wald hat miterlebt, wie viel Zeit der Schritt hin zu mehr Gestaltungsfreiheit für die Katechetinnen brauchte.

erzählen beide. «Auf diesen Kampf hat uns die Ausbildung nicht vorbereitet», sagen sie.

Wenn sie sich an frühere Zeiten erinnert, ist Viktoria Roth dankbar für die letzten 15 Jahre ihres Berufslebens: «Am Anfang meiner Katechetinnenzeit war ich eine Einzelkämpferin, dann habe ich zunehmend im Team gearbeitet. Mit einem guten Team hast du Rückhalt. Ich fand es super, gemeinsam Anlässe wie Sternsingen und Adventsfenster auf die Beine zu stellen.»

Die Weiterbildungen der katechetischen Fachstellen im Aargau, Baselland und Basel-Stadt sowie die Angebote des Theologisch-pastoralen Bildungsinstituts TBI seien für sie stets wichtig gewesen, sagt Viktoria Roth: «Mir stärkten die Weiterbildungen den Rücken, um in der kirchlichen Hierarchie als Frau zu bestehen. Ich habe im Laufe meiner Berufszeit erlebt, wie wichtig der Austausch mit Kolleginnen und die fachliche Weiterbildung sind. Kurse und Ausbildungen haben meinen Horizont erweitert, so dass ich wieder neu motiviert vor der Klasse stand.»

Das Religiöse gerät unter Druck

Der anhaltende Trend zur Säkularisierung macht auch vor dem Fricktal nicht Halt und beschäftigt die beiden ehemaligen Katechetinnen. «Das Religiöse gerät unter Druck und in Verdacht. «Was, du bist katholisch?!», heisst es ab und zu», sagt Viktoria Roth. Früher brauchte es keine Klassenliste, wer katholisch war, kam in den Religionsunterricht. Da gab es keine Diskussion, auch nicht von Seiten der Eltern. Heute sind es aus der ganzen Region nur noch eine Handvoll Religionsschülerinnen und -schüler. Roth betreut als Freiwillige Geflüchtete. Dabei hat sie mit einem 15-jährigen Muslim zu tun, der sich in seinem Glauben



Viktoria Roth wusste die Weiterbildungsangebote der Katchese-Fachstellen sehr zu schätzen: «Sie stärkten mir den Rücken.»

sehr gut auskennt. Sie findet: «Es wäre unsere Aufgabe, den christlichen Kindern zu zeigen, wo sie stehen. Das ist wichtig, um überhaupt diskutieren zu können. Man muss die Diskussion offenhalten.»

«Vor allem in den Anfangsjahren war unsere Arbeit als Katechetin ein steter Kampf um Mitbestimmung.»

Viktoria Roth

Rituale, Zeichen und Symbole

Sie mache immer wieder die Erfahrung, dass Menschen Spiritualität brauchen und suchen, berichtet Viktoria Roth. Als sie mit einer Gruppe auf einem Ausflug ins Kloster Mariastein zufällig die Vesper mitfeierte, sagte nach der Feier eine Kollegin, die sonst nie in die Kirche geht: «Du, da muss ich gar nicht ins Yoga.» Die Menschen bräuchten Rituale, Zeichen und Symbole – auch ohne Pfarrer, stellt sie fest. Das findet auch Maria Rehmann. Sie ist davon überzeugt, dass die Menschen in entscheidenden Lebenssituationen jemanden wollen, zu dem sie eine Beziehung haben. Es ist das wichtigste Fazit ihrer Tätigkeit innerhalb der Kirche: «Die Beziehung steht immer im Zentrum.»

Marie-Christine Andres

Gemeinsam feiern

Die Fachstelle Katechese – Medien der Aargauer Landeskirche lädt alle herzlich ein, die die Katechese-Ausbildung in der Anfangszeit absolviert oder sich für diesen wichtigen Dienst eingesetzt haben. Nach der (ausgebuchten) Fachtagung am 16. Oktober um 16.30 Uhr stossen Mitarbeitende der Fachstelle und Katechetinnen der ersten Ausbildungsgänge im Bullingerhaus in Aarau gemeinsam auf 50 Jahre Katechetinnen im Aargau an. Die Fachstelle Katechese-Medien freut sich darauf, viele Pionierinnen – und Pioniere – kennenzulernen! Für den Apéro melden Sie sich bitte an unter katechese@kathaargau.ch

«Lasst euch nicht zu sehr beeindrucken»

André Gollietz, Präsident der Swiss Data Alliance, im Interview über Papst Leos Enzyklika zur Künstlichen Intelligenz

Im Lehrschreiben «Magnifica humanitas» fordert Papst Leo, die KI zu «entwaffnen». Verantwortliche aus Big-Tech, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Kirche haben diese Forderung an einem Podium an der ETH Zürich diskutiert. André Gollietz, Präsident der Swiss Data Alliance, war Mit-Initiator der Veranstaltung.

Papst Leo hat im Mai die vielbeachtete Enzyklika «Magnifica humanitas» herausgegeben, in der er sich mit der Bewahrung der Menschen im Zeitalter der künstlichen Intelligenz beschäftigt. André Gollietz, was halten Sie als Ingenieur und IT-Consultant davon, dass sich eine religiöse Autorität zur KI äussert?

André Gollietz: Zunächst war ich überrascht: von der Prominenz, mit der das Schreiben vorgestellt wurde – zum Beispiel, dass Christopher Olah, ein Mitgründer des KI-Unternehmens Anthropic, im Vatikan gesprochen hat. Auch die Resonanz in Medien und Politik hat mich überrascht. Dann hat mich die Enzyklika gefreut: weil ich denke, dass es die kritische Auseinandersetzung braucht. Schliesslich habe ich darin einiges gelernt.

Zum Beispiel?

Die katholische Soziallehre war mir entfernt bekannt und die Lektüre der Enzyklika hat sie mir ins Bewusstsein geholt. Es war das erste Mal, dass ein päpstliches Wort in mein berufliches Umfeld hineingesprochen hat. Aber es geht hier nicht in erster Linie um ein Ingeni-



Ein Mitarbeiter des Deutschen Museums in Bonn erklärt an Bildschirmen, wie Künstliche Intelligenz ein Bild in ein Zahlenmuster zerlegt, um ähnliche Objekte zu finden.

eurs-Thema, sondern wir stehen vor Fragen, die alle Menschen angehen.

Teilen Sie die Einschätzung, dass wir uns durch die Entwicklung der KI in einem Epochenwandel befinden, der die Menschlichkeit bedroht?

Ich bin seit rund 50 Jahren in der IT tätig und habe mich in den 1980-Jahren während meines Informatikstudiums an der ETH selbst mit künstlicher Intelligenz befasst. Das waren damals regelbasierte «old fashioned» AI-Systeme, noch keine grossen statistischen Sprachmodelle. Von daher denke ich, müssten wir die gesellschaftliche Zäsur eigentlich viel früher ansetzen als im November 2022, als ChatGPT auf den Markt kam. Zum Epochenwandel: Ich kann sagen, dass die Entwicklungen meine Erwartungen übertreffen. Die Entstehung der grossen statistischen Sprachmodelle, generative AI, ist erstaunlich. Die sprachliche Funk-

tionsweise und vor allem die Interaktion mit Menschen – das hätte ich mir so vor 40 Jahren nicht vorstellen können.

Wie schätzen Sie die Bedrohungsdimension ein?

Es gibt bedrohliche Aspekte. Ich schätze sie allerdings nicht so hoch ein wie beispielsweise der Historiker Yuval Harari oder der US-Senator Bernie Sanders, die sich prominent äussern. Insofern ist mir die Enzyklika von Papst Leo in ihrer Tonalität sehr willkommen: sie differenziert, macht Unterscheidungen. Sprachsimulation ist doch zum Beispiel nicht dasselbe wie KI-basierte autonome Waffensysteme. Letztere halte ich für sehr gefährlich.

Im Juli erst ist ein KI-Modell von OpenAI während eines Tests eigenständig aus der Testumgebung ausgebrochen und hat einen automatisierten Hackerangriff auf eine an-

dere KI-Plattform gestartet. Nicht gefährlich?

Zumindest hat die Geschichte einen Marketing-Aspekt. OpenAI war damit in den Headlines und man war wohl nicht traurig darüber, weil sich das positiv auf den Börsenkurs ausgewirkt haben wird. Grundsätzlich halte ich sämtliche Machtübernahmefantasien und Weltuntergangsszenarien durch KI für übertrieben oder für gut platzierte Marketingaktionen.

Was allerdings auch diese Geschichte zeigt: KI konfrontiert uns als Gesellschaft mit grundlegenden Bildungsfragen. Was müssen wir lernen, um mit diesen Systemen richtig umzugehen? Wie lernen wir, ihre Ergebnisse einzusetzen? Von klein auf bis hin zu uns Älteren müssen wir verstehen, was hier geschieht, denn: KI ist nicht «magic», es ist Informatik. Mit gesundem Menschenverstand und ein wenig Mathematik lässt sich das gut verstehen. Wer hingegen die Hintergründe nicht versteht, bei dem sind Tür und Tor für Mystifizierungen weit offen.

Sam Altman hingegen, der CEO von OpenAI, nennt die KI «magical intelligence in the sky», eine magische Intelligenz, beheimatet im Himmel.

Für mich ist das Marketing-Sprech kurz vor dem Börsengang, das ist Blödsinn.

Ich bewundere die Leistung der Entwickler von OpenAI und anderen KI-Pionierfirmen. Ihre Geschäftspraktiken dagegen finde ich eher fragwürdig, insbesondere bei der Nutzung offen zugänglicher digitaler Inhalte. Und ja, die Resultate der Sprachmodelle sind zum Teil nicht vorhersehbar. Das liegt in der Natur der statistischen Methoden, auf denen sie beruhen. Aber: Man darf sich davon nicht allzu sehr beeindrucken lassen. Genau das finde ich in der Enzyklika wieder, deswegen ist sie ein Mutmacher für mich: Lasst Euch nicht zu sehr beeindrucken, findet einen vernünftigen, menschenwürdigen Umgang damit.

Papst Leo stellt die zentrale Forderung, die KI zu «entwaffnen», also sie der Logik des bewaffneten Wettbewerbs im militärischen, wirtschaftlichen und kognitiven Bereich zu entziehen. Er schreibt: «Es bedeutet, sie Monopolen zu entziehen, sie hinterfragbar und anfechtbar und damit lebensfreundlich zu machen, sie der Vielfalt menschlicher Kulturen und Lebensweisen zurückzugeben.» Angesichts der herrschenden Machtverhältnisse – ist es dafür nicht bereits zu spät?

Nein, das glaube ich nicht. Im Gegenteil ist es sehr hilfreich für die notwendige Diskussion, wenn sich eine Institution wie die katholische Kirche in aller Deutlichkeit äussert.

Als Präsident der Swiss Data Alliance ist für mich relevant, wer die Kontrolle über die KI-Systeme und vor allem auch über die Daten

hat, welche diese Systeme in grossen Mengen benötigen. Wir brauchen staatliche Regulierungen, klar. An dieser Stelle bin ich aber etwas skeptisch gegenüber den Aussagen der Enzyklika, denn wir brauchen vor allem auch eine gemeinschaftliche Kontrolle zivilgesellschaftlicher, privater und staatlicher Akteure: über Daten und digitale Ressourcen, also über sogenannte «digital commons». Auch dafür ist es nicht zu spät – man fängt gerade erst an, sich zu formieren. Aus diesem Grund haben wir eine Vertreterin von Wikipedia zu unserem Podium eingeladen.

Wikipedia ist keine staatliche Institution, sondern eine zivilgesellschaftliche Akteurin – und der Content der Online-Enzyklopädie, der von unzähligen Aktivistinnen und Aktivisten erstellt wurde, wird nun von KI-Modellen geplündert.

Ja, und doch ist es nicht zu spät, Modelle zu entwickeln, damit zukünftig Verträge abgeschlossen werden können, die es erlauben, die Erzeuger und Inhaber von Daten für deren Nutzung im Rahmen von KI-Systemen fair zu entschädigen. Es braucht dazu aber dringend zivilgesellschaftliche Aktivität.

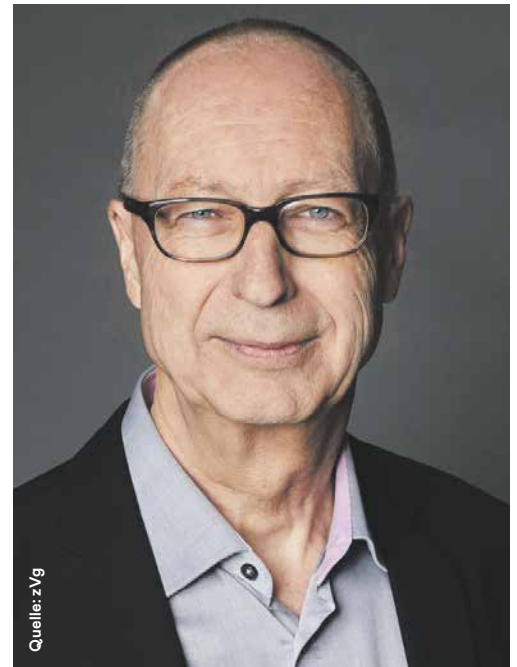
«Von klein auf bis hin zu uns Älteren müssen wir verstehen, was hier geschieht, denn: KI ist nicht «magic», es ist Informatik.»

André Gollier

An Gerichten sind Prozesse hängig, Verlagehäuser wie die New York Times klagen gegen OpenAI – das ist alles erst im Gange, und ist aus meiner Sicht ganz wichtig. Die Wiederverwertungs- und Urheberrechte müssen entsprechend angepasst werden.

Welcher Schritt wäre in Ihren Augen der erste, die KI im Sinne von Papst Leo zu «entwaffnen»?

Es braucht dafür insbesondere die Zivilgesellschaft. Das Vertrauensverhältnis zwischen Akteuren, die KI einsetzen, zwischen den Firmen mit grossem Kapital, und dem Rest der Gesellschaft muss entwickelt und definiert werden. Ich bin durchaus optimistisch, dass es möglich sein wird, zu vernünftigen Vereinbarungen zu kommen – wenn sich die zivilgesellschaftlichen Akteure in Bewegung setzen und die KI-Firmen nach ihren konkreten Handlungen und nicht nach grossmundigen



André Gollier (*1955) berät Firmen, öffentliche Verwaltungen und Forschungsinstitutionen bei der gemeinschaftlichen und verantwortungsvollen Nutzung von Daten. Er ist Präsident der Swiss Data Alliance. Der Dipl. Informatik-Ingenieur ETH ist Mitglied der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich ICZ und im Vorstand von Chevruta, dem Freundeskreis des Instituts für jüdisch-christliche Forschung der Universität Luzern.

Erklärungen beurteilen. Politischen Druck braucht es ausserdem.

Noch nie in der Geschichte hat sich eine Technologie so schnell entwickelt wie die KI. Sehen Sie auch entsprechenden moralischen Fortschritt?

Es fällt mir schwer zu antworten, da ich weder Moralphilosoph noch Politiker bin.

Wer wäre für moralischen Fortschritt verantwortlich?

Natürlich wir alle, und die Forderung bleibt gleichzeitig abstrakt und kaum fassbar. Verantwortung tragen auch Institutionen wie die Kirche, andere Religionsgemeinschaften, die Universitäten und Bildungseinrichtungen.

Interview: Veronika Jehle

Dieses Interview erschien zuerst im Forum, dem Magazin der katholischen Kirche Zürich. Hier können Sie das Podium an der ETH nachschauen:



Missionen

Missão Católica de Língua Portuguesa

Padre Manuel Lopes Tavares
Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden
manuel.lopes@kathaargau.ch
mclportug@kathaargau.ch
056 555 42 40

Missas em Português

Basel – St. Joseph, Amerbachstrasse 1
1°, 2°, 3° e 4° Sábado 19 horas
Sissach – St. Josef, Felsenstrasse 16
2° e 4° Domingo 9 horas

Misión Católica de Lengua Española

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
061 311 83 56
secretaria@mision-basel.ch
www.misiondebasilea.ch

Weitere Missionen

Engelssprachige Missionen ESRCCB

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
info@esrccb.org
www.esrccb.org

Englisch Speaking Catholic Community
Amerbachstr. 1, 4057 Basel
061 685 94 56
silvio.vujmilovic@rkk-bs.ch

Eritreische Mission
076 495 59 62
gebarh510@gmail.com

Indische Gemeinschaft Liestal
061 921 13 74
joseph.palliyodil@kath-kreuzlingen.ch

Kroatische Mission
Allmendstrasse 36, 4058 Basel
079 576 80 58
stanko.cosic@rkk-bs.ch
www.hkm-basel.ch

Philippinische Mission
Mariahilf, 6312 Steinhausen
078 657 06 94
joolidolli@yahoo.com
Facebook-Account: Philippine Catholic
Mission – Switzerland
(www.facebook.com/groups/
276960865754265)

Polnische Mission
Neubadstr. 95, 4054 Basel
079 356 13 98
mkbazylea@gmail.com
www.polskamisja.ch/index.php/bazylea

Slowakische Mission

Brauerstr. 99, 8004 Zürich
044 241 50 22
misionar@skmisia.ch
www.skmisia.ch

Slowenische Mission

044 301 31 32
taljat.david@gmail.com
www.slomisija.ch/SLOMISIJA

Syro-Malabarische Gemeinschaft

Dorfstrasse 25, 8155 Niederhasli
078 216 79 76
jparyathara@gmail.com

Tamilische Mission

Ämtlerstr. 43, 8003 Zürich
044 461 56 43
frmurali@gmail.com
www.srctamil.ch

Ukrainische Mission

Holbeinstrasse 30, 4051 Basel
0765070071
o_nazarij@yahoo.de
www.ugcc.ch

Ungarische Mission

Starenstr. 8, 4106 Therwil
079 864 9756,
pal.istvan@gmx.ch

Vietnamesische Mission

minhvan@bluewin.ch

Regionale Institutionen

Kloster Mariastein

Klosterplatz 2
4115 Mariastein
061 735 11 11
info@kloster-mariastein.ch
wallfahrt@kloster-mariastein.ch
www.kloster-mariastein.ch

2026 – ein besonderes Jahr

100 Jahre päpstliche Basilica minor
und Krönung des Gnadenbildes
www.kloster-mariastein.ch/2026-ein-
besonderes-jahr/

Eucharistiefeier

9 Uhr mit den Mönchen
11 Uhr Pilgermesse (an Sonn- und
katholischen Feiertagen)

Willkommen zum Chorgebet

6.30 Uhr Laudes (Morgengebet)
12 Uhr Mittagsgebet (ausser Mo),
Sonntag 12.20 Uhr
15 Uhr Non (Mi bis Sa)
18 Uhr Vesper (ausser Mo)
20 Uhr Komplet (Sa Vigil)

Eingeladen bei Maria

Sonntag der Migrantinnen und
Migranten
Sonntag, 27. September
11 Uhr Basilika: Eucharistiefeier mit
Bischof Felix Gmür, gestaltet von
«migratio» und versch. katholischen
Sprachgemeinschaften. Im Anschluss
sind alle zu einer kleinen Degustation
von Spezialitäten aus verschiedenen
Ländern eingeladen. Das Mittagessen
organisiert jeder selber (Picknickplätze
vorhanden). 15.30 Uhr Abschluss in der
Basilika.

Kloster Dornach

Kirche – Kultur – Gastlichkeit
061 705 10 80
info@klosterdornach.ch
www.klosterdornach.ch

Gottesdienste in der Klosterkirche

So: 10 Uhr (Ital.), 11.15 Uhr (christkath.
alle 2 Wochen); 18 Uhr Friedensgottes-
dienst: 20. September Eucharistiefeier,
anschliessend an den Gottesdienst ca.
30 Minuten Orgel- und Gesangs impro-
visationen in der Kirche (siehe unten),
27. September Eucharistiefeier, 4. Okto-
ber Taizégebet, 11. Oktober Eucharis-
tiefeier. Mo: 18.45 Uhr Anbetung Do:
19 Uhr (Ital.)

Klang und Improvisation

Eine abendliche Einladung zu lauschen
und sich berühren zu lassen als
Ausklang des Sonntags.
So 20. September direkt im Anschluss
an den Friedensgottesdienst,
ca. 18.45 Uhr, Klosterkirche
Nicole Zehnder Dietler, Gesang, und
Kurt Seiler, Orgel. Flyer liegen in der
Klosterkirche auf; Eintritt frei, Kol-
lekten.

Gebet und Anbetung in der Kloster- kirche

Die Klosterkirche ist jeden Tag geöffnet
und lädt zum persönlichen stillen Gebet
ein. Diese Möglichkeit wird regelmässig
von Menschen jeden Alters genutzt,
von Reisenden, die auf die nächste Ver-
bindung warten, Wanderern, Passanten
und Menschen aus dem Dorf.
Jeden Montag lädt auch eine Gruppe
von 18 bis 19 Uhr zur Anbetung ein.
Gemeinsam die grossen Anliegen
unserer Welt, die Herausforderungen
der Kirchen und die Sorgen der Men-
schen vor Gott zu tragen ist nicht nur
wichtig, es ist auch ein sehr wertvolles
Zeichen einer gelebten Solidarität aus
dem Glauben. Herzlichen Dank allen,
die diese Solidarität leben!

Café TheoPhilo

Die offene Gesprächsrunde am letzten
Mittwoch des Monats fällt im Septem-
ber aus. Die nächste Treffen in diesem
Jahr sind am 28. Oktober und am
25. November jeweils von 10.15 bis
11.30 Uhr im Gewölbekeller.

Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstrasse 10&14, 4051 Basel
061 272 03 43
info@oke-bs.ch
www.offenekirche.ch

Öffnungszeiten

Kirche: Mo–Sa 10–19 Uhr, So 12–19 Uhr
Café-Bar: Di–Fr 7–19 Uhr, Sa/So
10–18 Uhr

Wir sind die Kirche für alle im Herzen
von Basel. Bei uns haben viele Men-
schen an Ü30-Parties getanzt. Hin und
wieder hören wir die urbane Legende,
wir seien keine Kirche mehr. Unsere
Reaktion darauf ist in der Regel: Doch,
wir sind einfach anders Kirche.

Menschen kommen zu uns, um zu
feiern, zu tanzen, zu beten, zu klagen
und zu diskutieren; um sich segnen zu
lassen. Menschen besuchen unsere
zahlreichen Veranstaltungen, engagie-
ren sich als Freiwillige oder sind als
Touristinnen und Touristen aus aller
Welt auf Stippvisite.

Wir versuchen, die Botschaft der Bibel
in einer säkularen Stadt täglich neu zu
leben. Wir bieten einen Raum an für
diejenigen, die es wagen, die Frage
nach dem Grund unseres Glaubens zu
stellen, grösser als alles und alle:

Gott – ewig, liebend, lebendig.

Die Wege zu Gott sind so zahlreich wie
die Menschen, die sie gehen. Daher gibt
es verschiedene Angebote in unserer
Kirche.

Die tagesaktuelle Version
unserer Veranstaltungen
finden Sie über den
QR-Code:



Pastoralraum Frenke Ergolz

Einige Gedanken über das Leben

Vor 65 Jahren, am 17. September 1961 kam Dag Hammarskjöld (geb. 1905) bei einem Flugzeugabsturz ums Leben.

Er wurde 1953 zum Generalsekretär der Vereinten Nationen gewählt. Die Welt war damals durch die Spannungen zwischen den Machtblöcken USA und UdSSR und vielen nachkolonialen Konflikten geprägt. Während seiner Reise von Kinshasa nach Ndola, wo er versuchte in der Kongokrise zu vermitteln, passierte diese Flugzeugkatastrophe. Nach seinem Tod erhielt Dag Hammarskjöld für seine Friedensbemühungen den Friedensnobelpreis. Er war nicht nur ein sehr begabter Politiker und Diplomat sondern auch ein sehr gläubiger Christ. Nach seinem Tod bezeichnete man ihn sogar als christlichen Mystiker. In seinen Tagebüchern hinterliess er Lebensweisheiten, die immer noch aktuell sind. Heute ist die Welt zerrissen durch Konflikte, Kriege und verschiedene Krisen. Mögen einige Wegweisungen von Dag Hammarskjöld, der sich sehr für Frieden und ein verantwortliches Leben aus dem christlichen Glauben einsetzte, auch uns dienen.

«Bleibe im Zentrum, in deinem eigenen und dem der menschlichen Reaktionen. Handle für das Ziel, dem dein Leben gilt, mit aller Kraft die dir in jedem Augenblick zu Gebote steht. Handle ohne Gedanken an die Folgen und ohne in irgendeiner Weise dich selbst zu suchen.»

«Bete, dass deine Einsamkeit der Stachel werde, etwas zu finden, wofür du leben kannst, und gross genug, um dafür zu sterben.»

«Blicke dich nicht um. Träume nicht von der Zukunft, sie wird dir nicht die Vergangenheit zurückgeben noch andere Glücksträume erfüllen. Deine Pflicht und deine Belohnung, dein Schicksal, sind hier und jetzt.»

«Das Leben hat Wert nur durch seinen Wert für andere.»

«Dem Vergangenen: „Dank“, dem Kommenden: „JA!“»

«Der grosse Einsatz ist so viel einfacher als der alltägliche – aber er verschliesst so leicht unser Herz gegen diesen.»

«Die längste Reise ist die zu sich selbst.»

«Die Wahrheit ist so einfach, dass sie als anspruchsvolle Banalität erscheint. Und doch wird sie im Handeln ständig verleugnet.»

«Einen Punkt gibt es, wo alles einfach wird, wo keine Wahl bleibt, weil alles, worauf du gesetzt hast, verloren ist, wenn du dich umsiehst.»

«Es ist besser, aus ganzer Seele einem Menschen Gutes zu tun, als sich „für die Menschheit zu opfern.“»

«Freundschaft bedarf keiner Worte – sie ist Einsamkeit, frei von der Angst der Einsamkeit.»

«Für den, der glaubt, wird das letzte Wunder grösser als das erste sein.»

«Ist das Leben arm? Ist nicht eher deine Hand zu schmal, sind deine Augen trüb? Du bist es, der wachsen muss!»

«Lass nie den Erfolg seine Leere verbergen, die Leistung ihre Wertlosigkeit, das Arbeitsleben seine Öde. Behalte den Sporn, um weiter zu kommen, den Schmerz in der Seele, der uns über uns selber hinaustreibt.»

«Leben in Gott ist nicht Flucht aus dem Leben, sondern der Weg zur vollen Einsicht.»

«Was dem Leben wert gibt, kannst du erreichen – und verlieren. Doch nie besitzen.»

«Wer nie gelitten hat, der weiss auch nicht, wie man tröstet.»

«Wir haben die Verantwortung für unser Versagen, aber nicht die Ehre für unsere Leistung.»

Zusammengestellt von P. Jacek Kubica

Pfarreien

Frenkendorf-Füllinsdorf | Dreikönig
Liestal | Bruder Klaus
Waldenburgertal | Bruder Klaus
Seelsorgeeinheit Sissach - Gelterkinden:
Gelterkinden | Maria Mittlerin
Sissach | St. Josef
Missione Cattolica Liestal
Spital- und Klinikseelsorge Liestal

Kontakte

Web

www.pastoralraum-frenke-ergolz.ch

QR-Code Pastoralraum Frenke-Ergolz



Frenkendorf-Füllinsdorf – Dreikönig

Pfarreiteam

Pater George Okorie,
Pfarradministrator
Maria Penticorbo, Katechetin + Jugend-
arbeit
Adriana Luli, Sekretariat
Caterina Allegretti, Sekretariat

Kontakt

Pfarrei Dreikönig
Mühlemattstrasse 5
4414 Füllinsdorf
Telefon 061 901 55 06
info@pfarrei-dreikoenig.ch

Öffnungszeiten Sekretariat (ab 01. März 2026)

Di und Fr: 8.30–11.30 Uhr
Mi: 08.30 – 11.30 / 14.00 – 17.00 Uhr
Do: geschlossen

Web Pfarrei Dreikönig

Grillfest Dreikönig

Samstag, 19. September 2026, 18.00 Uhr
Kommen Sie vorbei, bringen Sie Familie und Freunde mit und geniessen Sie mit uns einen schönen Spätsommerabend.
Um 18.00 Uhr starten wir mit der Eucharistiefeier, ab 19.00 Uhr wird der Grill eingeheizt. Über Kuchen- und Salatspenden freuen wir uns.

Mini Song

Mittwoch, 23. September 2026, 09.30 – 11.00 Uhr
Spiel und Spass für Kinder bis 5 Jahre mit ihren Müttern, Vätern oder anderen Bezugspersonen. Weitere Informationen und Termine auf unserer Homepage www.pfarrei-dreikoenig.ch.

Exerzitien unter der Leitung: Pater Rozo Palić

Samstag, 26. September und Sonntag, 27. September 2026



EXERZITIEN
26. – 27. September 2026
KATHOLISCHE PFARREI DREIKÖNIG
FRENKENDORF-FÜLLINSDORF
Leitung: Pater Rozo Palić

PROGRAMM

SAMSTAG, 26. September	SONNTAG, 27. September
14.00 Uhr Eröffnungsgebet und Katechese	11.00 Uhr Pfarrmesse
16.00 Uhr Eucharistische Anbetung Gebet um innere Heilung und Befreiung	15.00 Uhr Eucharistische Anbetung Gebet um innere Heilung und Befreiung
18.00 Uhr Heilige Messe Einzelsegen	16.30 Uhr Ansprache
	17.30 Uhr Heilige Messe Einzelsegen

Die Exerzitien werden simultan ins Deutsche übersetzt. Bitte laden Sie die App *Beatae Trinitatis Ljubost* herunter, bringen Sie Kopfhörer mit und scannen Sie den passenden QR-Code.

KONTAKT: +41 76 525 89 59
KATHOLISCHE PFARREI DREIKÖNIG FRENKENDORF-FÜLLINSDORF
Mühlemattstrasse 5, 4414 Füllinsdorf
Parkmöglichkeiten in der Nähe der Kirche beim Migros Supermarkt

Pater George, Pfarradministrator

Marienmonat

Oktober 2026
Im Oktober, dem besonderen Marienmonat, laden wir Sie herzlich zum gemeinsamen Rosenkranzgebet in der Kirche Dreikönig ein. Jeden Dienstag im Oktober:
18.45 Uhr: Rosenkranzgebet
19.00 Uhr: Heilige Messe
Wir möchten um Gottes Segen für uns, unsere Familien und die ganze Welt beten - auf die Fürsprache der Gottesmutter Maria. Wir freuen uns auf Ihr Kommen und darauf, mit Ihnen gemeinsam im Gebet verbunden zu sein.

Pater George, Pfarradministrator

Krankenbesuch

Jeden ersten Freitag des Monats
Ab 14.00 Uhr besuche ich kranke Menschen zu Hause, im Altersheim oder auch im Krankenhaus. Wenn Sie Kommunion, Krankensalbung oder ein Seelsorgegespräch brauchen, melden Sie sich beim Sekretariat, Tel. 061 901 55 06.

Pater George, Pfarradministrator

Gottesdienste

Samstag, 19. September

18.00 Eucharistiefeier mit Pater George und Maria Penticorbo anschliessend Grillfest

Sonntag, 20. September

11.00 Keine Eucharistiefeier

Dienstag, 22. September

19.00 Eucharistiefeier mit Pater George

Samstag, 26. September

14.00 Exerzitien unter der Leitung Pater Rozo Palić

Sonntag, 27. September

11.00 Eucharistiefeier mit Pater George und Pater Rozo Palić, Jahrzeitgedenken Klothilde und Emil Frey, Martha und Erhard Keller
14.30 Exerzitien unter der Leitung von Pater Rozo Palić

Dienstag, 29. September

19.00 Eucharistiefeier mit Pater George

Sonntag, 4. Oktober

11.00 Eucharistiefeier mit Pater George

Liestal – Bruder Klaus

Pfarrreisekretariat

Rheinstrasse 20c, 4410 Liestal

Tel. 061 927 93 50

pfarramt@rkk-liestal.ch

Mo bis Fr 8.30–11 Uhr

Di bis Fr 14–17 Uhr

Sonja Striebel-Bänninger

Daniela Niedhammer

Gemeindeleitung

Peter Messingschlager,

Leitung und Seelsorge

Marcella Criscione,

Leitungsassistent

Seelsorge

Bernhard Schibli,

mitarbeitender Priester

Gabriele Balducci, Seelsorge

Gregor Ettlin, Seelsorge

Esther Salathé, Familienarbeit

Katechese

Ana Castillo

Silvia Minzer

Jessica Bossard

Christine Korsh

Sabrina Saladin

Anina Suri

Kirchenmusik

Maryna Schmiedlin

pinchukova@rkk-liestal.ch

Sozialdienst

Julia Vogel

061 927 93 59

vogel@rkk-liestal.ch

Aaleggi – Kleider aus zweiter Hand

Öffnungszeiten:

Di, Mi, Do 14–16 Uhr

Freitag 14–17 Uhr

Kontaktperson: Sozialarbeiterin Julia Vogel

Hauswart, Sakristan

Dieter Hirsbrunner

075 426 18 94

Website www.rkk-liestal.ch



Zivi bei Bruder Klaus

März bis September 2027

Du hast deine Ausbildung abgeschlossen, bist mitten im Studium, hast gerade eine Weltreise hinter dir und hast noch eine grössere Sache vor dir: Deinen Zivildienst?

Wenn du dir vorstellen kannst, beim Mittagstisch in der Küche oder beim Service zu helfen, mit Krabbelkindern im Sandkasten zu spielen, einen Imbiss vorzubereiten für einen coolen Jugendevent, im Sommerbistro am Grill zu stehen, verantwortlich zu sein für die Filmtechnik beim Openair-Cinema, beim Tischlein-deck-dich die Lebensmittelrationen parat zu machen, dann bist Du womöglich der Richtige bei uns!

Wir haben seit 2018 eine Zivistelle und möchten sie für den Zeitraum von März bis September 2027 wieder besetzen. Interesse?! Dann bitte melden bei Peter Messingschlager, 061 927 93 50 oder Mail: messingschlager@rkk-liestal.ch .

Gastsängerinnen und -sänger gesucht für Weihnachtsmesse



Bild: Notenköpfe, Sarah Frank, Pfarrbriefservice.de

Der Kirchenchor Bruder Klaus lädt Gastsänger und Gastsängerinnen ein, an der lichtvollen Weihnachtsmesse in Liestal mitzuwirken. Gesungen wird am 25.12.26 um 10 Uhr die noble zweite Schubert-Messe in G-Dur für Soli, Chor und Orchester. Behutsam werden zuerst die einzelnen Stücke (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus sowie Agnus Dei) eingeübt. Danach werden sie zu einem harmonischen Gesamtwerk vereint. Bereits im September beginnen die Proben, jeweils dienstags von 19.45 - 21.15 Uhr im Pfarreisaal der katholischen Kirche in Liestal. Auch ein Beitritt nach den Herbstferien ist denkbar, da digitale Übungssequenzen auf unserer Webseite vorliegen. Ergreifen Sie bitte die Chance, dieses

Jahr an Weihnachten zahlreiche Zuhörer und Zuhörerinnen gesanglich noch mehr zu erfreuen!

Kontaktadresse: Dirigentin Maryna Schmiedlin maryna.schmiedlin@gmail.com, www.chorbruderklaus.li

Der Sommer ist vorbei...

Schon ist sie wieder Vergangenheit, die 8. Ausgabe unseres Jurtensommers. Mit dem Schlussfest am 28. August, dem mitreissen den Surprise-Strassenchor und köstlichster afghanischer Küche fand er einen würdigen Abschluss. Und mittlerweile erinnert nichts mehr an das Gewesene – die gesamte Infrastruktur ist winterfest verstaubt.

Heiss war es diesmal, fast die ganze Zeit, wie nie zuvor. Blieben die Leute daher lieber daheim in der kühlen Stube? Von wegen: Die Anlässe waren praktisch durch die Bank gut bis sehr gut besucht. Das Sommerbistro ist für viele eine Oase in der Mittagszeit, mit feinen und zugleich günstigen Menüs. Das Programm erfüllte in seiner bunten Vielfalt die unterschiedlichsten Bedürfnisse. Von Konzerten über Public Viewing, vom Märllifest zum Sunday for future, von Kreativveranstaltungen bis hin zu Yoga und Qi Gong – Jung und Alt fühlte sich einfach wohl!



zVg

Dank der zahlreichen Freiwilligen beim Aufbau und Abbau, in der Küche oder hinter der Theke ruhte der Jurtensommer erneut auf zahlreichen Schultern. Er ist mittlerweile wirklich ein Leuchtturmprojekt, welches über unsere Pfarreigrenzen hinausstrahlt und Menschen anzieht. Das freut uns, die Verantwortlichen, natürlich sehr. Und ist uns Ansporn, auch im 2027 einen attraktiven Jurtensommer auf die

Beine zu stellen! Ganz so heiss muss er ja nicht unbedingt werden.

Mit einem Dank an alle Beteiligten im Namen des OK, Peter Messingschlager

Schiff auf trockenem See

Einen kurzweiligen Tag verbrachten Seniorinnen und Senioren aus unserer Pfarrei. Früh am Morgen des 2. September brachen wir in einem bis auf den letzten Platz besetzten Car zum Lac de Brenets im Neuenburger Jura auf. Und die Stimmung war bestens: Weder der morgendliche Stau konnte dieser etwas anhaben – ein feines Kaffee-Gipfeli-Znüni auf der Raststätte Pieterlen kam da gerade recht. Noch der unter einer partiellen Austrocknung leidende Lac de Brenets – im unteren Teil war nämlich wie geplant der Schiffsausflug möglich. Der freundliche Kapitän mit seinem wachen Schiffshündli erzählte so manches Wissenswertes rund um diesen wunderbaren Ort.



Nach einem köstlichen Zmittag fuhren wir weiter zur Chapelle du Peuchapatte. In diesem mit leuchtenden Buntfenstern ausgestatteten Kirchlein feierten wir eine kleine, besinnliche Andacht. Während des ganzen Tages unterhielt uns unser Chauffeur Philipp mit interessanten und auch lustigen Geschichten zu der Gegend, durch die wir jeweils fuhren. Und unser Reiseleiter Paul Hollinger hatte wie immer alles bestens organisiert, so dass zurück in Liestal viele zufriedene Gesichter dem Car entstiegen.

Allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön!
Peter Messingschlager



Bilder: zVg

Appetizer: «Bachsdorische Toccata»

Samstag, 26. September, 12 Uhr, Bruder Klaus Liestal

Dorische Toccata und Fuge von J. S. Bach und Präludium in fis-Moll von Dieterich Buxtehude mit Cyrill Schmiedlin an der Orgel



Johann Sebastian Bachs sogenannte «Dorische Toccata und Fuge» BWV 538 gehört zu seinen eindrucksvollsten Orgelwerken. Die Toccata entwickelt aus einem prägnanten Motiv einen unaufhaltsamen musikalischen Fluss, während die gross angelegte Fuge mit ihrer kunstvollen Architektur und dramatischen Steigerung die ganze Meisterschaft Bachs zeigt. Mit Dieterich Buxtehudes Präludium in fis-Moll führt das Programm in die norddeutsche Orgeltradition, die den jungen Bach entscheidend prägte. Freie, improvisatorisch wirkende Abschnitte wechseln mit streng gearbeiteten fugierten Passagen und lassen eine Musik voller Fantasie und Ausdruck entstehen. Ein Programm, das zwei Generationen grosser Orgelmeister miteinander verbindet – und hörbar macht, wie aus der freien Klangwelt Buxtehudes die monumentale Orgelkunst Bachs erwuchs.

Herbstferien

Das Sekretariat ist vormittags von 9 bis 11 Uhr geöffnet. Montag 28. September ist das Sekretariat geschlossen.

Während der Herbstferien finden folgende Veranstaltungen NICHT statt:

Mittagstisch

Morgengebet mit Taizélieder

Donnerstag 24. September am Nachmittag geschlossen

Wegen unseres Teamausflugs bleibt das Sekretariat am Donnerstag, den 24. September nachmittags geschlossen.

Gottesdienste

Sonntag, 20. September

10.00 Bettag: Kommunionfeier - der Kirchenchor Bruder Klaus singt die Gospel-Messe „Body and Soul“ von Lorenz Maierhofer, anschliessend Pfarreikaffee
Kollekte: Bettagskollekte

10.00 Ökumenischer Familiengottesdienst zum Erntedank in Seltisberg, Gemeindezentrum

11.00 Ökumenischer Bettags-Gottesdienst in Lupsingen, am Schulhausplatz/Gemeindesaal, mit Drehorgelduo Gysin, Gregor Ettlin und Pfarrer Hansueli Meier

Im Anschluss sind alle zum

„Mitbringbuffet“ eingeladen.

Geschirr und Besteck bitte selber mitbringen.

11.30 Santa Messa

13.00 Sveta Misa

Dienstag, 22. September

15.45 Ökumenischer Gottesdienst
Alterszentrum Frenkenbündten

19.00 Rosenkranzgebet

Mittwoch, 23. September

09.15 Andacht mit Text, Stille und Gebet, anschliessend Kaffeetreff

Donnerstag, 24. September

18.00 Santa Messa

Freitag, 25. September

06.45 Morgengebet mit Taizéliedern

18.00 Indischer Rosenkranz

Sonntag, 27. September

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
- Patrozinium Bruder Klaus
Dreissigster für Elisabeth Mussio
Kollekte: Tag der Migrantinnen
und Migranten, Migratio
11.30 Santa Messa
13.00 Sveta Misa

Dienstag, 29. September

15.45 Ökumenischer Gottesdienst
Alterszentrum Frenkenbündten
19.00 Rosenkranzgebet

Mittwoch, 30. September

09.15 Eucharistiefeier, anschliessend
Kaffeetreff

Freitag, 2. Oktober

18.00 Indischer Rosenkranz

Veranstaltungen

Montag, 21. September

09.30 Meditation im Raum der Stille

Dienstag, 22. September

12.00 Mittagstisch
18.00 Meditation im Raum der Stille

Mittwoch, 23. September

09.00 Krabbelmüsli

Donnerstag, 24. September

18.15 Kreis - und Gruppentänze zu
Musik und zu Choreografien aus
aller Welt: traditionell, modern
oder meditativ

Freitag, 25. September

12.00 Atem- und Klangmeditation

Samstag, 26. September

12.00 Appetizer Konzert
"Bachs dorische Toccata"
Cyrill Schmiedlin - Orgel

Montag, 28. September

09.30 Meditation im Raum der Stille
19.00 Heilsingen im Raum der Stille

Dienstag, 29. September

18.00 Meditation im Raum der Stille

Freitag, 2. Oktober

12.00 Atem- und Klangmeditation

Unsere Verstorbenen

* Am 5. September verstarben Adeline
Altermatt und am 10. September Bruna
Ott, beide aus Liestal. Gott schenke
ihnen die Fülle des Lebens und den
Angehörigen Kraft und Trost.

Waldenburgertal – Bruder Klaus

Seelsorgeteam

Sabine Brantschen, Seelsorge
s.brantschen@rkk-oberdorf.ch
Peter Messingschlager,
Leiter Seelsorgeeinheit
Kinga Bär, Religionsunterricht
k.baer@rkk-oberdorf.ch
Annik Freuler, Diakonie, Jugend
a.freuler@rkk-oberdorf.ch

Pfarreisekretariat

Melanie Goossen
Futtersteigweg 1a, 4436 Oberdorf
061 961 00 30
sekretariat@rkk-oberdorf.ch
www.rkk-oberdorf.ch

Öffnungszeiten

Di bis Do 9.00 bis 11.30 Uhr



KleiderTauschen

Zu gross oder zu klein? Aber doch noch wunderschön. Dann nicht in den Sack damit, bringen Sie Ihre Kleider zu uns in die Arche. Wir tauschen Damen-, Herren- und Kinderkleider. Bei Kaffee und Kuchen geniessen wir das Zusammensein in der Arche. Schön, wenn Sie vorbeikommen.



Quelle: Pixabay

SilberDistel

Senioren sind zu einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Gipfeli eingeladen. Wir möchten erfahren, was ältere Menschen bewegt, wo Sie stehen, was Sie erzählen und was sie im Leben brauchen. Die Treffen finden im Saal statt.
Herzlich Willkommen

Firmung 18 plus!

Die Jugendlichen wurden zum Informationsabend eingeladen. Falls ihr keine persönliche Einladung erhalten habt, meldet euch bitte beim Sekretariat. Wir freuen uns auf den gemeinsamen Weg. Die Firmung wird am Pfingstsonntag, 16. Mai 2027 um 10.00 Uhr sein.

Gottesdienst am Bettag

Dankbar dürfen wir sein und dies auch feiern. In den letzten Jahren haben wir vor allem singend gedankt. Dies wollen wir auch dieses Jahr tun. Wer möchte, kann vorher einsingen. Um 9.15 - 9.50 Uhr singen wir die gewählten Lieder kurz an. Brunetto Haueter nimmt uns wie immer gekonnt mit in die Welt der Musik und Kirchenlieder.

Durch die ökumenische Feier führen Lukas Waefler und Sabine Brantschen.

Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle herzlich zu einem Apéro eingeladen.



Quelle: Pixabay

Gebet im September

Alles, was wir hätten denken sollen und nicht gedacht haben,
alles, was wir hätten sagen sollen und nicht gesagt haben
alles, was wir hätten tun sollen und nicht getan haben,
alles, was wir nicht hätten denken sollen, aber gedacht haben,
alles, was wir nicht hätten sagen sollen, aber gesagt haben,
alles, was wir nicht hätten tun sollen, aber getan haben –
für Gedanken, Worte und Taten,
bitten wir, oh Gott, um Vergebung.
Gebet aus Saudi-Arabien

Zäller Ooschtere

Vom Aafang bis zum Änd
bin ich in dine Händ.
Ich lass nit vo dier
sig ewig du in mier.
Wem eimal du begägnest
dä isch für immer gsägnest,
dem cha nie meeh
s Schliimschte gschee!
Nie mee fürcht ich mich,
denn ich ha ja diich.

So, der Text vom Eingangstück der Zäller Ooschtere.

«Paul Burkhard,

geboren am 21. Dezember 1911 in Zürich, gestorben am 6. September 1977 in Zell, war ein Schweizer Komponist. Er schrieb vornehmlich Oratorien, Musicals und Operetten. Burkhard lebte ab 1960 in Zell im Tösstal, nahe der Stadt Winterthur. Dort schrieb er auch das geistliche Spiel für Kinder und Jugendliche. Die Zäller Wiehnacht, der Zäller Josef, Noah und auch die Zäller Ooschtere.

Zu seinen grössten Erfolgen zählen der Welt-hit «O mein Papa», das Musical «Die kleine Niederdorfer» und das musikalische Lustspiel «Der schwarze Hecht». Er gilt als der erfolgreichste und meistgeliebte Komponist der Schweiz.»

Wir freuen uns sehr die Zäller Ooschtere bei uns aufführen zu können. Dafür brauchen wir viele Kinder und Jugendliche. Eine einmalige, herausfordernde und vor allem wunderschöne Aufgabe steht vor uns.

Magst du beim Musical mitmachen? Hast du Lust im Chor mit vielen anderen Kindern mitzumachen? Kannst du dir zudem vorstellen eine Sprechrolle einzuüben? Dann komm und mach mit.

Die Proben fangen im Januar 2027 an. Die Aufführung wird am Ostersonntag und Ostermontag sein. Zögere nicht und melde dich an. Musikalische Leitung: Gabriela Freiburghaus
Anmeldung und Information bei: Sabine Brantschen.



Quelle: Pixabay

In den Herbstferien

wird das Sekretariat unregelmässig besetzt sein. Vielen Dank für Ihr Verständnis.
Wir wünschen allen wunderbare erholsame Herbsttage.

Gottesdienste

Freitag, 18. September

10.30 Ökum. Gottesdienst
im Gritt Seniorenzentrum
11.30 FriedensGebet

Samstag, 19. September

18.00 Santa Messa

Sonntag, 20. September

09.15 Einsingen in der Kirche
mit Brunetto Haueter
10.00 Ökum. Gottesdienst am Bettag
Kollekte: FFW

Freitag, 25. September

10.30 Ökum. Gottesdienst
im Gritt Seniorenzentrum
11.30 FriedensGebet

Sonntag, 27. September

10.00 Gottesdienst
Willkommen: Ludwig Hesse
Kollekte: Migratio

Freitag, 2. Oktober

10.30 Ökum. Gottesdienst
im Gritt Seniorenzentrum

Veranstaltungen

Donnerstag, 17. September

09.30 SilberDistel
SeniorenTreff in der Arche
19.00 KGR-Sitzung

Samstag, 19. September

15.00 KleiderTausch in der Arche

Montag, 21. September

09.30 SprachCafé in der Arche
Deutsch üben

Mittwoch, 23. September

14.00 Treffen Erstkommunikationskinder
in der Arche
19.30 Informationsabend Firmung
im Saal

Donnerstag, 24. September

14.00 KrabbelKäfer
Treff für Krabbelkinder und Eltern

Freitag, 25. September

12.15 MittagEssen in der Arche
Anmeldung bis Do. 16 Uhr

Seelsorgeverband Ergolz

Pfarreien

Gelterkinden Maria Mittlerin
Sissach Sankt Josef

Kontakte

Gemeindeleitung

Bischofsvikariat St. Urs

Leitender Priester

Pater Jacek Kubica
Tel. 079 359 58 73
jacek.kubica@rkk-gelterkinden.ch

Leitungsassistenz

Carolin Böhi
Tel. 079 298 04 08
carolin.boehi@rkk-sissach.ch

Sekretariat Gelterkinden

Brühlgasse 7, 4460 Gelterkinden
Tel. 061 981 11 25
sekretariat@rkk-gelterkinden.ch
www.ssv-ergolz.ch
Lorenza Tomeo
Di bis Do 9.00 bis 11.30 Uhr
Di 14.00 bis 17.00 Uhr

Sekretariat Sissach

Felsenstrasse 16, 4450 Sissach
Tel. 061 971 13 79
sekretariat@rkk-sissach.ch
www.ssv-ergolz.ch
Tanja Engel
Barbara Doyle
Di bis Fr 9.00 bis 11.30 Uhr
Di und Do 14.00 bis 17.00 Uhr

Kirchlicher regionaler Sozialdienst

Gabriele Theiss, Sozialarbeiterin
Tel. 076 261 31 25
Sozialberatungen (ohne Anmeldung)
Gelterkinden, Di 9.00 bis 11.30 Uhr
Sissach, Mi 13.00 bis 15.30 Uhr
gtheiss@caritas-beider-basel.ch

Kollekten

Samstag, 19. September: Bettagskollekte für Seelsorgeprojekte in der ganzen Schweiz und für Seelsorger/innen in Notlage (Inländische Mission)
Sonntag, 27. September: Caritas Schweiz für Nepal

Erntedank



Bild: pixabay

Am Sonntag, den 27. September, feiern wir in unserer Pfarrkirche in Gelterkinden um 9.30 Uhr und anschliessend um 11.00 Uhr in der Pfarrkirche Sissach das Erntedankfest. Im Gebet Vater unser beten wir: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Mit dieser Bitte wenden wir uns an unseren Schöpfer, denn nicht alles hängt von den Menschen ab. Besonders haben wir viele Tage im Sommer mit hohen Temperaturen und viele Tage ohne Regen erlebt und trotzdem ist die Ernte gelungen. Darum sollen wir uns bei Gott für die gute Ernte bedanken.

Es ist nicht selbstverständlich, denn Dürre und Umweltkatastrophen können das zerstören, was Menschen mit Fleiss und Hoffnung auf gute Erträge angebaut haben. Durch Medien erfahren wir von weltweiten Klimaveränderungen und den damit verbundenen Katastrophen und Ernteaussfällen. So müssen viele Menschen in Not, Armut und Hunger leben. Davon wurden wir verschont. Umso mehr sind wir zur Dankbarkeit aufgerufen und dazu, die weltweite Ernährungssicherheit als unsere Aufgabe anzusehen.

Das Erntedankfest ist ein Fest des Dankes und der Mahnung, Gottes Schöpfung für die kommenden Generationen zu bewahren. Zugleich ist es ein Aufruf, die Früchte der Erde mit anderen zu teilen, besonders mit jenen, die hungern.

Jugendgottesdienst

Es beginnen wieder Gottesdienste für junge Erwachsene und Jugendliche, die jeweils einmal pro Monat stattfinden. Diese Gottesdienste mit entsprechenden Liedern, Musik und Predigen werden abwechselnd gefeiert einen Monat in Gelterkinden und anderen in Sissach.



Bild: pixabay

Wir laden euch gerne zum ersten Gottesdienst am Samstag, den 26. September um 19.00 Uhr in Gelterkinden ein. Im Anschluss findet ein Zusammensein mit Kennenlernspielen organisiert von unserem Jugendlichen und Austausch im Pfarreisaal statt. Herzlich willkommen!

Pater Jacek Kubica, Anna und Carolina

Erinnerung Firmvorbereitung

Liebe Jugendliche, liebe Eltern

Denkt daran, euch für die Firmvorbereitung anzumelden! Die Einladung richtet sich an alle Jugendlichen der 7. und 8. Klasse sowie an ältere Jugendliche, die das Sakrament der Firmung empfangen möchten. Pater Jacek und das Team freuen sich auf euch!

Rückblick Sakrament der Firmung



Bild: Giacomo Fertig

Am letzten Sonntag, 6. September, empfingen 16 Jugendliche und junge Erwachsene von Generalvikar Markus Thürig in der Pfarrkirche Gelterkinden das Sakrament der Firmung. Wir danken sehr herzlich allen, die sich in der Kirche oder beim Apéro bei diesem Fest engagiert haben. Den neu Gefirmten wünschen wir reiche Gaben des Heiligen Geistes und Freude am Leben aus dem Glauben.

Sekretariate Sissach und Gelterkinden geschlossen am 22. September

Am 22. September begleiten wir unsere Seniorinnen und Senioren auf ihren Ausflug – die Sekretariate in Sissach und Gelterkinden bleiben daher geschlossen.

Krankenkommunion und Krankensalbung

Krankenkommunion und Krankensalbung sind jederzeit möglich. Bitte rufen Sie Pater Jacek Kubica an:
Tel. 079 359 58 73

Voranzeigen Seelsorgeverband

Tiersegnung am Samstag, 3. Oktober
Sissach; um 10.00 Uhr im Pfarrgarten, anschliessend kleiner Apéro

Gelterkinden: um 11.00 Uhr auf dem Begegnungsplatz, anschliessend kleiner Apéro

MITTEILUNGEN GELTERKINDEN

JuBla Gelterkinden

Diashow

Samstag, 19. September um 17.30 Uhr im Pfarreisaal
Alle Lagerteilnehmende und ihre Angehörige sind dazu herzlich eingeladen!

Voranzeigen Gelterkinden

Glaubensstunde

Mittwoch, 7. Oktober um 19.00 Uhr im Pfarreisaal

Gespendete Kollekten

Wir danken für folgende Kollekten in der Zeit von Mai bis August 2026:

Diöz. Kollekte für gesamtschweizerische Verpflichtungen des Bischofs	74.50 CHF
Arbeit der Kirche in den Medien	84.00 CHF
Kirche in Not	201.25 CHF
Diöz. Stiftung Priesterseminar St. Beat Luzern	94.76 CHF
Soziale Projekte der Missionsgemeinschaft der Herz-Jesu-Priester	213.70 CHF
Seelsorgerische Bedürfnisse in unserer Pfarrei	101.15 CHF
UNICEF - Hilfe für Kinder in Not und gegen Hunger	85.75 CHF
Flüchtlingshilfe der Caritas	43.10 CHF
Papstkollekte / Peterspfennig	107.47 CHF
Kirche in Not- Für bedürftige Menschen in Kuba	122.75 CHF
Caritas Schweiz - Erdbeben in Venezuela	141.30 CHF
Hilfswerk miva - Christophorus Kollekte	104.04 CHF
UNICEF Nothilfe weltweit	490.35 CHF
Diöz. Kollekte für die Unterstützung der Seelsorge durch die Diözesankurie	169.85 CHF
Schweizer Bischofskonferenz - Dienststelle Fidei Donum	228.38 CHF
Caritas Schweiz	101.20 CHF

MITTEILUNGEN SISSACH

Sissacher Bettagsfeier

Sonntag, 20. September, 10.00 Uhr, in der reformierten Kirche in Sissach

Herzlich willkommen zur traditionellen gemeinsamen Feier des eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag 2026. Seit über 220 Jahren rufen Bundesrat und Kantonsregierungen die Bevölkerung unseres Landes zu einem Tag der Einkehr und Besinnung auf. Kein kirchlicher, sondern ein nationaler Anlass, welchen die Kommunen gern den christlichen Kirchen delegieren.

Wir freuen uns, dieses Jahr als Gastredner und -Prediger Thierry Moosbrugger aus Basel bei uns begrüßen zu dürfen. Sein Predigttext: Mt 11,16ff! Der bekennende Nordwestschweizer ist zur Zeit Ombudsmann in der Stadt Basel. Er ist Mediator, Buchautor und katholischer Theologe. Während vieler Jahre hat er die kath. Jugendseelsorge BL geleitet.

Durch die Feier führen Adriana Linsalata als Lektorin der katholischen Pfarrei und Matthias Plattner. Musikalisch verwöhnt werden wir von Bernhard Müller.

Anschliessend: Apéro im Chor der Kirche.

Voranzeigen Sissach

Spielend einen Bibeltext erleben

Samstag, 17. Oktober, 9.15 bis 16.30 Uhr, Pfarrgasse 1 in Sissach, Gruppenraum im Erdgeschoss

Donat Oberson unterstützt Sie, einen Bibeltext ganzheitlich, das heisst mit Leib und Seele, Herz und Verstand, zu erleben. Das Bibelwort und die Lebenserfahrung des Teilnehmers begegnen sich. Lassen Sie sich überraschen.

Kosten: Fr. 80.00 inkl. Mittagessen

Leitung: Donat Oberson, dipl. Theologe und Bibliodramaleiter, Böckten

Kontakt und Anmeldung bis 5. Oktober:

donat.oberson@bluewin.ch / 078 642 22 98

Gottesdienste

Gelterkinden

Sonntag, 20. September

10.15 EMK Gelterkinden
Ökumenischer Gottesdienst zum
eidgenössischen Dank-, Buss- und
Bettag

Donnerstag, 24. September

10.00 APH Zentrum Ergolz, Ormalingen
Ökumenischer Gottesdienst
17.30 Gelterkinden
Rosenkranz und
Beichtgelegenheit
18.00 Gelterkinden
Eucharistiefeier

Freitag, 25. September

10.30 APH zum Eibach, Gelterkinden
Ökumenischer Gottesdienst

Samstag, 26. September

19.00 Gelterkinden
Jugendgottesdienst (Eucharistie),
anschl. Treffen im Pfarreisaal

Sonntag, 27. September

09.30 Gelterkinden
Eucharistiefeier zum Erntedank,
anschl. Apéro im Pfarreisaal
Pater Jacek Kubica
Jahrzeit für Pfarrer Otto
Sprecher, sowie Eltern und
Geschwister, sowie deren
Nachkommen

Dienstag, 29. September

18.00 Gelterkinden
Eucharistiefeier

Mittwoch, 30. September

19.00 Gelterkinden - Pfarreisaal
Glaubensstunde

Donnerstag, 1. Oktober

10.00 APH Zentrum Ergolz, Ormalingen
Ökumenischer Gottesdienst
17.30 Gelterkinden
Rosenkranz und
Beichtgelegenheit

18.00 Gelterkinden
Eucharistiefeier
Gedächtnis für Antonio und Ezio
Traina

Freitag, 2. Oktober

09.00 Gelterkinden
Eucharistiefeier
zum Herz-Jesu-Freitag
mit kurzer Anbetung
10.30 APH zum Eibach, Gelterkinden
Ökumenischer Gottesdienst

Sissach

Samstag, 19. September

18.00 Sissach
Eucharistiefeier zum Dank-,
Buss- und Bettag
Pater Jacek Kubica

Sonntag, 20. September

09.30 Sissach
Eucharistiefeier ital.
Don Raffaele Buono
10.00 Reformierte Kirche Sissach
Ökumenischer Dank-, Buss- und
Bettag, anschliessend Apéro

Mittwoch, 23. September

09.15 Sissach
Ökumenische Morgenfeier
17.30 Sissach
Beichtgelegenheit
18.00 Sissach
Eucharistiefeier

Donnerstag, 24. September

15.00 APH Homburg, Läuelfingen
Ökumenischer Gottesdienst

Freitag, 25. September

10.15 APH Mülimatt, Sissach
Ökumenischer Gottesdienst
19.00 Sissach
Lobpreis Gottes

Samstag, 26. September

19.00 Katholische Kirche Gelterkinden
Eucharistiefeier mit Jugendlichen,
anschliessend Treffen im Pfarrei-
saal

Sonntag, 27. September

09.00 Sissach
Eucharistiefeier der Portugiesen
11.00 Sissach
Eucharistiefeier zum Erntedank,
anschliessend Apéro
Pater Jacek Kubica

Mittwoch, 30. September

17.30 Sissach
Beichtgelegenheit
18.00 Sissach
Eucharistiefeier

Freitag, 2. Oktober

10.15 APH Jakobushaus, Thürnen
Ökumenischer Gottesdienst
18.00 Sissach
Eucharistiefeier zum Herz-Jesu-
Freitag, anschliessend kurze
Anbetung

Veranstaltungen

Gelterkinden

Dienstag, 22. September

12.15 Gelterkinden - Pfarreisaal,
Offener Mittagstisch
Anmeldungen bitte bis Montag
ans Pfarramt, Tel 061 981 11 25

Donnerstag, 24. September

14.00 Gelterkinden - Pfarreisaal,
Ritrovo Pensionati Italiani

Unsere Verstorbenen

Gelterkinden

* Gestorben aus unserer Pfarrei ist im 66.
Altersjahr Markus Hasler aus Tecknau.
Gott schenke ihm das ewige Leben. Den
Angehörigen entbieten wir unser
herzliches Beileid.

MCI Liestal-Sissach-Gelterkinden

Kontakte

Pfarreileitung

Don Raffaele Buono
Natel 079 935 92 18
rbuono@gmx.ch

Pfarramt/Sekretariat

Concetta Iazurlo
Rheinstrasse 20, 4410 Liestal
Di & Do 9.00–12.00, 076 379 69 67
Missioni Liestal Tel. 061 921 37 01
mcil@vtxmail.ch

Flüh. La Santa Messa in Santuario si celebra alle ore 16.00. Venite numerosi vi aspettiamo.

Pubblicazioni matrimoniali

I sposi Cacace Ciro e Matrone Flora, abitanti a Läufelfingen, si uniranno in matrimonio in Italia il 7 ottobre 2026. I sposi Maglio Ciro Alexander e Comite Vanessa, abitanti a Oberdorf, si uniranno in matrimonio in Italia il 23.12.2026. Auguriamo a queste giovani coppie un bel cammino insieme. Auguri e felicitazioni.



AVVISI

Pellegrinaggio a Mariastein

Domenica 20 settembre 2026, pellegrinaggio a Mariastein delle Missioni BL e BS. Chi desidera camminare ci si incontra alle ore 15.00 a

Gottesdienste

Samstag, 19. September

18.00 Oberdorf, Santa Messa

Sonntag, 20. September

09.30 Sissach, Santa Messa

11.30 Liestal, Santa Messa

16.00 Mariastein, Santa Messa in Santuario

Donnerstag, 24. September

18.00 Liestal, Santa Messa

Sonntag, 27. September

11.30 Liestal, Santa Messa

18.00 Sissach, Santa Messa

Agenda

Veranstaltungen

Zmorge von Frauen für Frauen

Der Frauenbund Basel, Nonnenweg 21, in Basel lädt am **Dienstag, 29. September, von 9 bis 11 Uhr** zu einem feinen Zmorge mit spirituellem Impuls und Segen ein; mit interessanten Gesprächen und Begegnungen. Anmeldung bis zwei Tage vor dem Anlass per Telefon 061 272 35 44 oder per E-Mail info@frauenbund-basel.ch

Freiraum Kommunikation: Workshop der Ehe- und Partnerschaftsberatung

Am Samstag, 24. Oktober, lädt die Ehe- und Partnerschaftsberatung zum Workshop für Paare zum Thema «Freiraum Kommunikation» nach Arlesheim ein. Die Schauspieler Ines und Martin sind wieder mit dabei und laden ein zum Ausprobieren, Lachen und gemeinsamen Entdecken. Für eine kleine Mittagsverpflegung ist gesorgt. Auf Wunsch und bei ausreichendem Bedarf, organisiert die Ehe- und Partnerschaftsberatung eine Kinderbetreuung. Die Ehe- und Partnerschaftsberatung dankt für einen entsprechenden Vermerk bei der Anmeldung.
Samstag, 24. Oktober, 9.30 bis 15.30 Uhr, Röm.-kath. Pfarrei St. Odilia, Domhof in Arlesheim. Informationen und Anmeldung: www.paarberatung-kathbl.ch/events

Wallfahrt nach Mariastein

Am Sonntag, 20. September, am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag, werden alle Gläubigen der italienischsprachigen Missionen der Region eine Wallfahrt nach Mariastein unternehmen. Treffpunkt ist um 15.00 Uhr in Flüh, von wo aus die Prozession zur Basilika aufbricht. Um 16.00 Uhr findet die Santa Messa statt, die von den Missionaren aus Basel-Landschaft und Basel-Stadt konzelebriert und von Pater Francesco Buttazzo, dem Regionaloberen der Scalabrini-Missionare, geleitet wird.

Tänze des Friedens am Internationalen Tag des Friedens

Montag, 21. September, 19 bis 21 Uhr im Zwinglihaus, Basel. Die ein- bis vierstimmigen HAGIOS Friedensgesänge umkreisen wie «gesungene Gebete» das «Heilige». Sie knüpfen an klösterliche Gesangstraditionen an, sie sind lebendig und kraftvoll oder führen in die Stille. Anne Stoller Bongartz leitet uns zu Tänzen zu den HAGIOS Friedensgesängen an, Siegfried Bongartz begleitet am Flügel. Eingeladen sind alle, unabhängig von Alter, Konfession und Tanzerfahrung. Es braucht keine Vorkenntnisse und keine Partnerin und keinen Partner. Weitere Informationen: www.offline-basel.ch Anmeldung: info@offline-basel.ch

Global Symphony: Vivaldis Vier Jahreszeiten mit Laser Show

Antonio Vivaldi Zyklus «Die vier Jahreszeiten», dargeboten vom Orchester «Global Symphony» am **1. Oktober, um 19 Uhr in der Kulturkirche Paulus in Basel.** Ein besonderer künstlerischer Akzent des Abends ist die Lasershow, die eigens für dieses Programm geschaffen wurde. Sanfte Lichtstrahlen und grafische Linien begleiten die Musik, unterstreichen ihre Dramaturgie und schaffen einen eindrucksvollen Effekt des vollständigen Eintauchens.
www.kulturkirche-paulus.ch
Ticketverkauf: www.ticketcorner.ch

ist als wohlhabendes Land ein Ziel- und Transitland für Menschenhandel. Frauen und Männer werden unter falschen Versprechungen in die Schweiz gelockt, wo sie in Ausbeutungssituationen geraten. SRF INFO, 18.30 Uhr.

Sonntag, 27. September

Katholischer Gottesdienst aus der Heilig-Kreuz-Kirche in Affeking/Bayern, ZDF, 9.30 Uhr

Wort für deinen Tag

Telebibel: 061 262 11 55; www.telebibel.ch

Wort zum Sonntag

Das Wort zum Sonntag jeden Samstag um 19.55 auf SRF 1

Radiopredigt bei SRF

Radio SRF 2 Kultur/Radio SRF Musikwelle: Predigten sonn- und feiertags um 10 Uhr, www.radiopredigt.ch, 032 520 40 20

Bibel to go – Lesungen des Tages

Tägliche Lesungen der Messliturgie der katholischen Kirche als Podcast. Mit professionellen Stimmen und liturgischen Gesängen. Online zu hören auf www.bibeltogo.podbean.com sowie Spotify, Apple Podcasts, Amazon Music und anderen.

Medienstipps

Sonntag, 20. September

Eucharistiefeier aus der Pfarrei Leoben-St. Xaver/Steiermark. Servus TV, 8.55 Uhr

Sternstunde Religion: Die Macht der Sonne. SRF 1, 10.05 Uhr.

Samstag, 26. September

Fenster zum Sonntag. Magazin: Verkauft und ausgenutzt. Die Schweiz

Liturgie

Sonntag, 20. September

25. Sonntag im Jahreskreis, Eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag: Jes 55,6–9; Phil 1,20ad–24.27a; Mt 20,1–16

Sonntag, 27. September

26. Sonntag im Jahreskreis, Tag der Migrantinnen und Migranten (Fürbitten): Ez 18,25–28; Phil 2,1–11 (oder 2,1–5); Mt 21,28–32



Der Beginn der Auslandsarbeit: Mit Lebensmittel- und Kleidungspaketen unterstützte Caritas Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg Menschen in kriegsversehrten Gebieten.

125 Jahre Caritas Schweiz

Armut sichtbar machen

Rund 1,45 Millionen Menschen leben nach Angaben von Caritas Schweiz hierzulande unter oder nur knapp über dem Existenzminimum. Weltweit sind nach Schätzungen rund 1,1 Milliarden Menschen von Armut betroffen. Hinter diesen Zahlen stehen sehr unterschiedliche Lebenssituationen: Armut kann bedeuten, dass das Geld für den täglichen Bedarf fehlt, aber auch, dass Menschen schlechtere Chancen auf Bildung, angemessenen Wohnraum, gesundheitliche Versorgung oder gesellschaftliche Teilhabe haben.

Anlässlich ihres 125-jährigen Bestehens widmet sich Caritas Schweiz deshalb in einer Ausstellung den verschiedenen Dimensionen von Armut. Unter dem Titel «Ungleich verteilt – was Armut mit uns zu tun hat» werden Ursachen und Folgen von Armut in der Schweiz und weltweit thematisiert. Im Mittelpunkt stehen interaktive Elemente, mit denen sich unterschiedliche Lebensrealitäten und Auswirkungen von Armut nachvollziehen lassen. Besonders angesprochen werden unter anderem auch Schülerinnen und Schüler.

Ausstellung «Ungleich verteilt – was Armut mit uns zu tun hat»
Interaktive Ausstellung zu Armut in der Schweiz und weltweit
9. bis 30. September
Hauptsitz Caritas Schweiz
Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern

Filmtipp

Mindsetters



Was braucht es, damit eine Demokratie funktioniert? «The Mindsetters» begleitet junge Menschen in Ausbildung und erfahrene Berufstätige, die sich mit Werten wie Freiheit, Gleichheit, Teilhabe, Bildung und Verantwortung auseinandersetzen, auf die die Schweiz baut. Auf einem Spaziergang durch Zürich, wo einst der Seidenhandel florierte und heute die Finanz dominiert, erklärt ihnen ein Wirtschaftshistoriker diese Entwicklungen und schlägt den Bogen zu ihren persönlichen Erfahrungen.

Im Zentrum des Dokumentarfilms steht die Überzeugung, dass Demokratie vom Mitmachen lebt. Wer Verantwortung übernehmen und Zukunft mitgestalten will, braucht Wissen, Neugier und die Bereitschaft zum Austausch. «The Mindsetters» zeigt politische Bildung deshalb nicht als trockene Theorie, sondern in der Begegnung mit Menschen, die unsere Gesellschaft mit ihren Ideen und ihrem Können prägen.

Eva Meienberg

«Mindsetters»; Schweiz, 2026; Regie: Sandra De Vito und Gerry Hofstetter; Kinostart: 17. September

Ihre Meinung ist gefragt

Wie oft blättern Sie im Pfarrblatt?
Welche Texte und Bilder interessieren Sie? Was fehlt Ihnen?
Nehmen Sie jetzt via QR-Code an der Leserumfrage teil.
Unter allen Teilnehmenden verlosen wir eine kleine Überraschung.

Sie finden den Link zur Umfrage auch auf unserer Website
www.lichtblick-nw.ch/umfrageleserschaft



Impressum

Herausgeber
Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
+41 61 363 01 70
info@lichtblick-nw.ch
www.lichtblick-nw.ch

Redaktion
Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg,
Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia
Berger, Ursula Humburg Davis

Titelbild: Christoph Knoch
Bilder Vermischtes: Caritas Schweiz,
moviebizfilms.com

Gestaltungskonzept
Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck
gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen
In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich
bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das
Einwohneramt, 061 267 70 60, oder online auf
www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: 061 690 94 44,
mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Minis bekommen neues Rüstzeug

Wer das neue Minipower, das Werkheft für Ministrantinnen und Ministranten, aufschlägt, dem flattert auf den ersten Seiten eine kleine schwarz-weiße Fledermaus entgegen: «Sali! Ich bin Fidelia, ... eure Begleiterin auf dem Weg zum Ministranten, zur Ministrantin», stellt sie sich vor.

Fidelia ist Teil der Neugestaltung des 2003 erstmals erschienen Minipower. Wozu braucht es ein Werkbuch für Minis, wie Ministrantinnen und Ministranten oft genannt werden?

Minis übernehmen wichtige liturgische Aufgaben im Gottesdienst. Anders als bei einem Beruf gibt es dafür aber keine formale Ausbildung. Das Wissen muss also anders vermittelt werden. Das neue Minipower hat ein Drittel mehr Umfang als sein Vorgänger, ist aber nicht mehr als Handbuch, sondern in sechs Werkheften konzipiert.

Was ist neu?

Die neuen Minipower-Hefte sprechen die Minis selbst, ihre Leitenden oder Präsidien an. Für jede Zielgruppe wurden die jeweiligen Hefte so ausgearbeitet, dass sie deren Bedürfnisse abdecken.

Die Minis entdecken gemeinsam mit der Fledermaus Fidelia, was es bedeutet, Mini zu sein, welche Aufgaben sie in den verschiedenen Gottesdienstformen haben und lernen ihre Kirche kennen. Neben Erklärungen gibt es viele interaktive Seiten, auf denen die Minis ihr Heft individuell gestalten und mit Inhalten über sich selbst und aus ihrer eigenen Pfarrei ergänzen können. Der hinterste Teil ist wie ein Freundebuch konzipiert.

Das Heft für Mini-Leitende möchte Oberministranten oder Leiterinnen praktische Tipps und Methoden für das Scharleben an die Hand geben, die sie direkt in ihrer Gruppe umsetzen können.

Im Heft für die Präsidien steht die Minipastoral im Mittelpunkt. Es klärt, welche Aufgaben und Verantwortlichkeiten Präsidien haben, wie sie die Minis begleiten, die Leitenden unterstützen und als Brückenbauerinnen und Brückenbauer zwischen Minischar und Pfarrei wirken können. Zu jedem Abschnitt finden sich eine oder mehrere Reflexionsfragen für die eigene Arbeit.

Neben den Heften für die einzelnen Gruppen gibt es ausserdem ein Liturgieheft, ein Grundlagenheft und ein neues Minis ABC.



Quelle: damp

Ein siebtes Heft, das sich mit den Themen psychische Gesundheit im Jugendalter und Prävention befasst, ist noch in Arbeit. Die Autorinnen und Autoren wollen zunächst die Ergebnisse der Studie zum sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche abwarten, um aktuelle Erkenntnisse und daraus mögliche Konsequenzen für die Inhalte des Hefts berücksichtigen zu können.

Wer steckt hinter Minipower?

Entwickelt wurde das Minipower von Mitgliedern der Deutschschweizer Arbeitsgruppe für Ministranten/-innenpastoral (damp), die für die Ausbildung der Minis verantwortlich und auf Minipastoral spezialisiert ist. Die Inhalte wurden zudem vom Liturgischen Institut fachlich geprüft und mit weiteren Fachpersonen aus der Praxis abgestimmt.

Was sollte man über das neue Minipower noch wissen?

Das Minipower gibt es nur auf Deutsch. Eine Besonderheit ist die Schreibweise von Gott. Statt des «o» verwenden die Autorinnen und Autoren ein kleines Dreieck. Damit möchten sie ausdrücken, dass Gott nicht auf eine be-

stimmte Vorstellung festgelegt werden kann. Das Dreieck verweist auf die Dreifaltigkeit und steht dafür, dass Gott grösser ist, als wir ihn uns vorstellen können.

Die damp wird von der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz mitfinanziert und ist zudem auf Spenden angewiesen. Sie geht jedoch davon aus, dass sich die Kosten für das Minipower durch den Verkauf refinanzieren lassen.

Leonie Wollensack

Minipower bestellen

Auf der Website der damp gibt es weitere Infos und die Möglichkeit, die Hefte zu erwerben:

www.minis.ch/produkt-kategorie/minipower/